

# Nieues Städte-Blatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Piastuskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Młyńska 45-8. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Escompte-Bank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung 8L 4.— monatl. (mit illustrierter Sonntags-

beilage „Die Welt am Sonntag“ 8L 5.50), mit portofreier Zustellung 8L 4.50, (mit illustriertem Sonntagsbeilage 8L 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 82 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang.

Sonntag, den 16. März 1930.

Nr. 73.

## Voraussichtlich keine Demission des Kabinetts.

Misstrauensvotum für Minister Prystor. — Solidaritätserklärung der Regierung.

Warszawa, 15. März. (5 Uhr nachmittag, Pat.) Wie mitgeteilt wird, hat das Kabinett Bartel bis zur Stunde kein Gesuch um Demission dem Staatspräsidenten vorgelegt und es ist auch fraglich, ob es zu einer Demission des Kabinetts kommen wird.

In der Freitag-Sitzung des Sejm herrschte, wie ja anzunehmen war, eine große Spannung. Die Anträge über das Misstrauensvotum für Minister Prystor sollten entschieden werden und, für den Fall der Beschiebung derselben war es bereits vor der Sitzung klar, daß die gesamte Regierung sich mit Minister Prystor solidarisch erklären und die Konsequenzen daraus ziehen werde.

Um 12.10 Uhr wurde die Sitzung bei überfülltem Saale und überfüllten Galerien eröffnet. Knapp nach der Eröffnung der Sitzung erschienen die Mitglieder der Regierung mit dem Ministerpräsidenten Bartel an der Spitze im Saale.

Der Klub BBWR bereitete der Regierung eine stürmische Ovation, die minutenlang andauerte. Abg. Stronski rief: „Ist das eine Premiere oder die letzte Vorstellung?“

### Eine Erklärung des Centrolew.

Vor Eingehen in die Tagesordnung ergreift der Obmann der Wyżwoleniepartei, Abg. Rog, das Wort und gibt im Namen seines Klubs, der PPS, der Bauernpartei, der Pionierpartei, der Ch. D. und N. P. N.-Parteien, somit des ganzen sogenannten Centrolew, folgende Erklärung ab:

„Das ganze Land macht eine schwere Krise durch. Die kleine Landwirtschaft steht am Abgrund. Millionen von Menschen, die mit der größten Anstrengung arbeiten, kämpfen mit dem Gespenst der Not, des Hungers und der Arbeitslosigkeit und tragen trotzdem mit Geduld die Lasten zur Erhaltung des Staates. In einem solchen Augenblick...“

Abg. Polakiewicz: „.... provoziert man eine Regierungskrise!“

Abg. Rog: „.... während die ganze Anstrengung, die Gedanken und Taten der Regierung zu einer Vereinigung aller staatlichen und sozialen Kräfte zur Linderung der wirtschaftlichen Not angepaßt werden sollen, hat der Leiter der Regierung es für angebracht angesehen zum Erstaunen der öffentlichen Meinung eine Rede voll von allgemeinen Beschuldigungen und kleinen Bosheiten gegen die gejegten Körperschaft zu halten. Diese Rede muß nur noch die bestehende Unordnung und Erregung erhöhen und der Regierung und dem Parlamente die fruchtbringende Arbeit unmöglich machen, eine Arbeit, die doch jetzt in der schwierigen Lage des Landes unumgänglich ist. Dies macht der Ministerpräsident Bartel, trotzdem er selbst anerkannt hat, daß die wirtschaftliche Lage eine sehr schwierige ist, trotzdem er die Regierung unter dem Lösungsworte der Zusammenarbeit mit dem Sejm übernommen hat, trotzdem dieser Sejm zahlreiche Beweise der Zusammenarbeit gegeben hat.“

Abg. Zdzirowski (BB): Durch Einbringung der Misstrauensanträge!“

Abg. Rog: „Fast der ganze Sejm hat das staatliche Budget beschlossen und hat ohne Hilfe der Regierung die Arbeiten an der Reform der Verfassung in Angriff genommen, schließlich hat er alles gemacht, um seine Pflichten gegen den Staat zu erfüllen. Einen solchen Augenblick hat der Ministerpräsident für seine Angriffsrede gewählt. Dieses leichtfertige Suchen nach Streitigkeiten statt Zusammenarbeit und Suchen nach Mitteln zur Herrschung, oder zumindest Mildebung der wirtschaftlichen Not, deren Verbesserung im hohen Maße der Regierung zu Lasten fällt, und angesichts welcher die Regierung sich bisher ratlos benommen hat, diese politische Prozeßsucht statt vernünftiger wirtschaftlicher Anstrengung, diese Gleichgültigkeit für das Los von Millionen statt der höchsten Sorge um dasselbe, diese ständige in gewissen Kreisen herrschende Lust zum Hervorrufen von Unfrieden, die leider auch der Ministerpräsident Bar-

tel tolerierte und der er leichthin auch erlegen ist, wird ohne Zweifel vom ganzen Lande verurteilt. (Großer Lärm auf den BB-Wänken).

Aus diesen Gründen müssen wir auf das energischste gegen das Auftreten des Ministerpräsidenten Bartel Protest erheben, da dasselbe die überaus schwierige wirtschaftliche und politische Lage des Staates noch verschärft“. (Beifall bei den Centrolew-Parteien).

Der Sejmarschall schreitet nun zum ersten Punkt der Tagesordnung und überweist eine Reihe von Gesetzentwürfen in erster Lesung an die zuständigen Ausschüsse.

Bei der ersten Lesung des Entwurfes des Gesetzes über die Stärkung der Fonds der Handwerkerkammern beantragt der Abg. Raszka (jüdischer Klub) die Ablehnung des Entwurfes in erster Lesung, den derselbe widerspricht dem Gutachten der Handwerkerkammern.

Der Sejmarschall gibt die Aufklärung, daß die neue Geschäftsordnung die Ablehnung einer Regierungsvorlage bei der ersten Lesung nicht zuläßt und überweist den Entwurf dem Ausschuß.

### Der Misstrauensvotumantrag der P.P.S.

Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildet der Antrag der PPS auf Erteilung des Misstrauensvotums an Minister Prystor. Als erster Redner ergreift das Wort der Ministerpräsident Bartel,

der erklärt: „Die Anträge, die den Rücktritt zweier Minister des Kabinetts fordern, dem vorzustehen, ich die Ehre habe, sind ohne Zweifel formell in Übereinstimmung mit den Artikeln 56 und 58 der geltenden Verfassung. Ich habe aber niemals zugesagt. Ich war niemals einverstanden und kann auch heute nicht meine Zustimmung dazu geben, daß in der Zeit, wo ich Chef des Kabinetts bin, die Botschaft über die individuelle Verantwortung der Minister, die im Verhältnisse zwischen dem Parlamente und der Regierung in Polen zur Gewohnheit geworden ist, in Anwendung gebracht wird.“

Ich habe wiederholt meiner lieben Überzeugung über die Notwendigkeit des einheitlichen Charakters des ganzen Kabinetts nach Außen Ausdruck gegeben. Die Regierung muß gemeinsam und solidarisch anderen Organen der verantwortlichen staatlichen Macht gegenüberstehen. Ich habe diesen meinen Standpunkt theoretisch in einigen Presseerklärungen festgelegt und praktisch noch früher u. zw. in der Zeit der Regierungskrise im September 1926, die durch die Forderung des Sejm auf Rücktritt zweier Minister des damaligen, unter meiner Leitung stehenden Kabinetts verursacht worden ist. Auf diesem Standpunkte beharre ich auch vollkommen heute.

Die Anträge einiger Klubs dieser hohen Kammer zielen auf zwei Minister; aber sie treffen gleichzeitig den Grundsatz der Einheitlichkeit der Regierung selbst, den ich als Hauptbedingung der Leistungsfähigkeit und der Zweckmäßigkeits der Handlungen einer Regierung ansehen. Diese beiden Anträge gehen somit gegen meinen grundsätzlichen Standpunkt als Regierungschef und deshalb erkläre ich ohne auf die meritatorische Beurteilung der Motive der eingebrachten Anträge einzugehen, daß für die Regierung das Ergebnis der Abstimmung den Ausdruck des Verhältnisses des Sejm zu der Regierung als einheitliches Ganzes bilden wird“. (Beifall auf der BB).

Auf der Rednertribüne erscheint

Abg. Zulawski (PPS),

bei dessen Erscheinen auf den Wänken der BB-Partei großer Lärm entsteht. Es wird Zulawski zugerufen. Unter an-

derem hört man: „Die Krankenkasse kommt mit Belehrungen!“

Abg. Zulawski sagt: „Eine unserer vorzüglichsten Pflichten ist die Ausübung der Kontrolle über die Regierung und die einzelnen Minister. Die Anwendung dieses Grundzuges in der Praxis kann nicht als Bosheit und als Hemmung der Arbeiten der Regierung bezeichnet werden. Was würde denn das für eine Regierung sein, die sich auf Geizhaftigkeit stützen würde und die ihr Amt ohne Minister nicht ausfüllen könnte, die das Gesetz vergewaltigen. Ich erinnere daran, was der Ministerpräsident hier von einem Jahre über die zweifache Loyalität gesagt hat, eine, die sich auf Schmeicheleien stützt und die Augen bei Missbräuchen schließt, und die andere, staatsbürgерliche, die darauf beruht, daß man auch in der schwierigsten Situation die Wahrheit spricht. Ich weiß nicht, ob der Herr Ministerpräsident, der in der letzten Zeit solche Veränderungen in seinen Anschauungen durchgemacht hat, auch in dieser Hinsicht seinen Standpunkt geändert hat. Ich bin der Ansicht, daß wir die Pflicht haben, die Wahrheit über einen Minister zu sagen, von dessen Verbrecherum wir überzeugt sind. (Großer Lärm auf den BB-Wänken). Es ist gleichgültig, auf welchem Abschnitt diese Missbräuche getätigt worden sind.“

Abg. Zdzirowski (BB): „Die Arbeiter werden Euch Eure Wirtschaft heimzahlen!“

Abg. Zulawski: „Dieser Abschnitt ist nicht so schwach. Er betrifft ein Fünftel der Bevölkerung, das der Minister Prystor gegen das Gesetz der Autonomie, die im Gesetz vorgeschrieben ist, verbraucht. Es handelt sich um ein Budget von einer halben Milliarde, dessen einziger Disponent...“

Abg. Zdzirowski (BB): „Ihr habt das öffentliche Geld vergeudet. Darum handelt es sich.“

Abg. Zulawski: „..... der Minister Prystor geworden ist.“

In der Zeit der Autonomie verwaltete dieses Budget eine Verwaltung, die der Kontrolle der Versicherten, der Revisionsskommission, dem Verbande der Lustratoren schließlich der staatlichen Aufsichtsbehörde unterstanden hat. Auf diese Weise war die Kontrolle gesichert. Heute ist das wahrscheinlich der einzige Fall in Polen (großer Lärm)...“

Sejmarschall Daszyński: „Nach dem Abgeordneten Zulawski wird ein Vertreter ihrer Partei sprechen. Wenn die Herren den Antragssteller nicht zu Wort kommen lassen wollen, so können wir erwarten, daß dasselbe ihrem Redner passiert. Ich ersuche Sie, den Redner ruhig reden zu lassen.“

Abg. Zulawski: „.... Es ist dies der einzige Fall in Polen, daß über ein Budget von einer halben Milliarde ein Mensch verfügt ohne irgend eine Kontrolle. Herr Prystor ist in das Arbeitsministerium nicht als Fachmann gekommen (Oberst Prystor war in den Jahren 1918-19 Baudirektor dieses Ministeriums. Anm. der Redaktion). Es war dies ein Mann, der in Polen einen Ruf als Oberst erlangt hat. Er ist bekannt geworden durch die Entlassungen, die er bei den Offizieren ganz rücksichtslos durchgeführt und nicht gezögert hat, die Einheitlichkeit der Armee zu untergraben, um seine parteipolitischen Ziele zu erreichen. (Großer Lärm) Herr Prystor wurde so in der Armee der meistgehasste Mann und wurde dann zu derselben Arbeit auf einen anderen Abschnitt abkommandiert.“

Eine Stimme: „Auf dem versumpften!“

Abg. Zulawski: „Er ist in das Arbeitsministerium nur zu dem Zwecke gekommen, um eine „Reinigung“, die er im Heere so gründlich durchgeführt hat auch hier zu bewerkstelligen.“

Eine Stimme: „Auch Sie wurden gereinigt!“

Abg. Zulawski: „Das dies tatsächlich seine Absicht war, beweist die Erklärung des Ministers Prystor dem Delegierten der Zentralen Kommission der Fachverbände gegenüber, dem er sagte: „Ich habe die Absicht in den Kranken-

dass durch Kommissäre zu regieren. „Das Interesse der Institution war ihm gleichgültig.“

Eine Stimme: „Aber er hat offen regiert!“

Abg. Zulawski: „Auf der Ausstellung in Posen wurde durch zwei Monate im Namen des Ministers Prystor wiederholt, daß die Grundlage der sozialen Versicherungen die Selbstverwaltung der Versicherten ist.“

Eine Stimme: „Aber nicht der Partei!“

Abg. Zulawski: „Trotzdem er davon überzeugt war, hat er nicht gezögert, die Autonomie zu vergewaltigen, um seine politischen Ziele zu erlangen.“

Abg. Idzikowski (PB): „Das war eine chirurgische Operation, um den Organismus der Gesundung zu zuführen!“

„Eine außerordentliche Kommission“, sagt Abg. Zulawski, „die der Budgetausschuss gewählt hat, hat diese Angelegenheit untersucht und in ihrem Bericht festgestellt, daß H. Prystor keine gesetzlichen Grundlagen besessen hat und auch keine Gründe vorgelegen haben für sein Vorgehen. Jeder andere Minister würde aus diesem Beschlusse die entsprechenden Konsequenzen gezogen haben. Herr Prystor fühlte sich aber einem anderen Ressort mehr zugeneigt als dem Arbeitsministerium und machte sich aus diesem Misstrauensvotum nichts, indem er sich sagte, daß seine Stellung nicht auf dem Vertrauen der Kammer basiere, sondern auf dem Vertrauen seines Ministerkollegen.“

Wir klagten beim Hauptamte, um den Weg zum Obersten Verwaltungsgerichtshofe offen zu haben. Auf die Klage erhielten wir durch sieben Monate keine Antwort und auf meine Interpellation habe ich die Antwort erhalten, daß deshalb keine Antwort komme, weil der Vorsitzende und die Verwaltungen der aufgelösten Kassen nicht mehr bestehen. In den aufgelösten Kassen hat H. Prystor zum großen Teile Offiziere als Kommissare angestellt, somit keine Fachleute. Er konnte gediegene Sachverständige einberufen, aber ihm handelte sich darum, Leute zu haben, die mit der sozialen Versicherung nichts gemeinsames haben.

Eine Stimme von den BB-Bänken: „Es handelte sich darum, anständige Menschen auf diesen Posten zu haben.“

Abg. Zulawski führt einige Beispiele zur Begründung seiner Vorwürfe aus den Kassen in Pinsk, Lemberg und Drohobycz an und wiederholt seine Ausführungen im Budgetausschusse. Seine Ausführungen werden stets durch Zwischenrufe widerlegt.

Einige Wochen nach der Diskussion im Budgetausschusse habe Minister Prystor einen Kommissar für Neumarkt ernannt, der bereits wegen Betruges vorbestraft war. (Immer größerer Lärm).

Redner greift die Wirtschaft der Kommissare an und wirft denselben vor, daß sie sich große Gagen ausgezahlt, Wohnungen gekauft, amtliche Autos benutzt haben und erklärt unter ohrenbetäubendem Lärm, daß aus den Krankenkassen öffentliche Häuser gemacht worden sind. Abg. Zulawski behauptet weiter, daß die Verwaltungskosten gestiegen sind und daß das Ministerium verschiedene Organisationen subventioniere.

Abg. Zulawski schließt mit der Erklärung, daß H. Prystor nicht weiter Minister bleiben könne und daß, wenn sich die Regierung mit ihm solidarisch erkläre, es besser sei, daß die ganze Regierung zurücktrete.

### Der Kontraredner.

Als zweiter Redner spricht Abg. Wojciechowski (BB): „Die Antragsteller betonen vor allem Momente formell-rechtlicher Natur und werfen dem Minister vor, daß er das Gesetz vergewaltigt hat. Diese Erklärung, die nicht der Wirklichkeit entspricht, war notwendig, um die Zustimmung der anderen Parteien, insbesondere der Volksparteien, zu erlangen. Sowohl im Budgetausschusse, als auch im Plenum haben wir diese Stimmungsmacherei gesehen, die anfangs nur leise und furchtsam sich herausgetraut hat. Im Anschluß hat Abg. Zulawski nicht so großzügig gesprochen, wie heute, wo er hinter sich Vereinbarungen hat.“

Im Budgetausschusse hat Abg. Pajonk als Referent, als großer Kanone, den Antrag herausgehoben, daß eine außerordentliche Kommission die Wirtschaft der Kommissare überprüfe. Als wir den Antrag stellten, daß die Kompetenz dieser Kommission erweitert werde, hat er sich zurückgezogen.

Abg. Pajonk: „Wer hat sich zurückgezogen? Sie liegen!“ (Großer Lärm.)

Abg. Wojciechowski: „Sie sind ein Gewohnheitslügner, da können Sie das leicht anderen vorwerfen.“

Von diesen großen Angriffen verblieben heute nunmehr die formell-rechtlichen. Wenn hier Anklagen und Vorwürfe gegen den Minister erhoben werden, so sollte man die ganze Sache umdrehen. In der Frage der Krankenkassen sind nicht der Arbeitsminister und wir die Angeklagten, sondern Ihr seid die Angeklagten. (Großer Applaus bei der BB-Partei). Deshalb fürchten wir uns nicht vor der Untersuchung dieser Angelegenheit. Deshalb hat der Minister den Antrag auf Einberufung einer Enquêtekommission gestellt und von der Obersten Kontrollkammer gefordert, daß sie die Wirtschaft in den Krankenkassen in den letzten zehn Jahren überprüfe. (Applaus bei der BB-Partei). Sie wollen heute vorzeitig die Liquidierung dieser Angelegenheit provozieren, um sich vor den Konsequenzen der schlechten Wirtschaft in den Krankenkassen zu schützen.

Eine Stimme: „Der kommende Minister kann auch eine solche Kommission einberufen.“

Abg. Wojciechowski: „Die Vorschrift des Artikels 100 des Gesetzes gestattet in gewissen Fällen die Auflösung der Verwaltung und die Ernennung von Kommissären. Der Oberste Verwaltungsgerichtshof hat am 27. November 1929 erklärt, daß man durch das Wort „Misbrauch“ in diesem Gesetze jede Anordnung, die mit dem Vorschreiten sich nicht vereinbaren läßt, jede Kompetenzüberschreitung und jede Schädigung öffentlicher Interessen oder der Interessen der Versicherten verstehen müsse. Über diese Entscheidung gehen die Herren zur Tagesordnung über.“

Stimme von den PPS-Bänken: „Aber dort ist die Rede von Neuwahlen.“

# Der Ministerpräsident über die Aenderung der Verfassung.

Wir entnehmen folgenden Artikel dem „Czas“:

Erinnern Sie sich der an die „Bähnung der Widerspenstigen? Die böse Katharina will neue Kleider anlegen, um schön und geschmückt zum Vater zu Besuch zu fahren, aber dem Manne — Petrizius — will nichts gesessen. Die Modistin bringt ihr ein schönes Barett für den Kopf — der Mann wirft es weg und kritisiert es in scharfen Worten. Der Schneider bringt ihr ein puffiges, freies und breites Kleid — der Mann bedroht sie mit Stößen, denn dieses moderne Kleid erinnert ihn an eine Windmühle und an ein Kohlenbecken. „Wir müssen alte Kleider anlegen, Katharinchen, in denen werden wir zu deinem Vater fahren.“

Unsere Widerspenstigen — der Sejm — will sich und uns allen neue Kleider zuschnüren. Dam Ministerpräsident Bortel gefällt keines der Kleider. Er kritisiert treffend, richtig und scharf den Grundsatz der Allmacht des Sejm. Er gibt ein glänzendes Bild der Mängel des Sejm der mangelhaften Vorbereitung der Abgeordneten zum Regieren, das zerrissen an den Mandaten, das Übergewicht der Parteiinteressen über die wirtschaftlichen Interessen. Mit Recht warnt er auch vor dem Zuschnüren des neuen Kleides nach dem alten Muster, was eben der Verfassungsausschuss des Sejm beabsichtigt, indem er eine chaotische, zwecklose und karikaturenmäßige Diskussion über die Reform der Verfassung durchführt. Aber er sieht auch die anderen Konzeptionen, wie die der Uebermacht des Sejm, als nicht genügend an. Er erhebt Zweifel, ob bei uns der Gedanke der Schaffung einer zweiten Kammer aus Vertretern der wirtschaftlichen Berufe aktuell ist und ob die Schaffung eines Staatsrates das Problem der Heilung der parlamentarischen Krankheit endgültig lösen könnte. Auf diese beiden Fragen antwortet er verneinend, obwohl er nicht bestreitet, daß diese Gedanken eine gewisse Besserung mit sich bringen könnten.

Wir können dem Ministerpräsidenten nicht widersprechen, daß der Gedanke des Parlamentarismus, der sich bloß auf Berufe stützt, dermaßen bei uns noch vorzeitig ist (Auch ist dieser Gedanke noch nirgends entsprechend erprobt worden) und daß der Staatsrat ein Vorbeugungsmittel und nicht eine Arznei gegen die Krankheit ist. Darin hat er vollkommen recht. Es handelt sich uns nur um die Feststellung, daß man als Regierung nicht einfach die neuen Kleider ablegen und zur Widerspenstigen sagen kann: „Katharinchen, wir werden die alten Kleider tragen.“

Der Ministerpräsident und die ganze Regierung befleißigen sich der größtmöglichen Reserve gegenüber den Beratun-

gen des Ausschusses. Sie lassen es zu, daß der Ausschuß Karikatur einer Reform schafft. Ein Artikel widerspricht beider anderen. Der eine geht nach links, der andere nach rechts zu Miedzialkowski, der andere zu Trampczynski. Es für beide Zwecke irgend ein Zweck in dieser leidenschaftslosen Nachachtung der Regierung, wie der Ausschuß sich seine Blüte hofft. Es scheint, daß die Regierung die Hoffnung erworben hat, mit diesem Ausschuß und mit diesem Sejm die Gelegenheit in Ordnung zu bringen.

Es ergibt sich nun die Frage, zu welcher „Ordnung“ die Regierung selbst strebt. Der Ministerpräsident läßt sehr vorsichtig den Rand des Vorhangs hinter dem sich die Antwort bringt. Er will ein Parlament als gegebendes und die Regierung kontrollierendes Organ, aber nicht zur Leitung des Staates: „Zu dem den Staat leitenden Parlamentarismus wird Polenhoffentlich nicht mehr zurückkehren.“ Vor allem will er aber die Macht des Staatspräsidenten auf folgende Weise festgesetzt haben: „Er soll die Stellung einer übergeordneten Autorität haben. Die Stellung eines übergeordneten Organs verleiht dem Staatspräsidenten im Verhältnis zur exekutiven Gewalt das Recht der Ernennung und Abberufung der Regierung, im Verhältnis zur gesetzgebenden Gewalt das Recht zur Einberufung, Schließung und Auflösung des Parlaments und der Erlassung von Dekreten in der Zeit, zu welcher das Parlament seine Rechte nicht ausüben kann, im Verhältnis zur Gerichtsgewalt das Recht der Ernennung von Richtern und Beauftragten. Und auf den Vorwurf, daß dies „Cäsarismus“ und das Ende der Demokratie sei, antwortet Ministerpräsident Bortel folgendermaßen: „In Polen besteht eine Angst vor der Ausstattung des Staatsoberhauptes mit genügenden und bringenden Attributen der Macht, was eine geschickliche Erscheinung ist, aber auch ein Beweis der Schwäche der Demokratie, die selbst die demokratischsten Vorschriften und verfassungsmäßige Institutionen nicht mehr aufheben können.“

Dies ist der leitende Gedanke, auf den der Ministerpräsident die Reform basieren möchte und den der jetzige Sejm unter keinen Bedingungen, niemals und durch keine Macht annehmen wird. Der Ministerpräsident hat somit keine Hoffnung, daß er mit diesem Sejm zu einer Ordnung kommen wird. Vorläufig müssen wir somit in unseren alten und unbedeutenden Kleidern herumgehen. Wann und durch wen Petrizius für das Katharinchen neue, ihrer Schönheit angepaßte Kleider anschaffen wird, ist unbekannt. Wann wird es sich endlich in den neuen Kleidern der Welt zeigen können? —

Abg. Wojciechowski: „Diese Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtshofes spricht für den Minister.“

Abg. Reger: „Der ganze Akt ist gegen den Minister gerichtet.“

Abg. Wojciechowski: Sie werfen weiters vor, daß dem Minister keine Aufsicht über den Verband der Krankenkassen zustehe. Nach Ihnen ist die Verwaltung des Verbandes der Krankenkassen unauflösbar und ist der Verband eine Institution, zu der dem Minister der Zutritt verwehrt ist. Nicht Momente juristischer Natur, nicht irgend eine Vergewaltigung der Rechtmäßigkeit haben diesen Antrag hervorgerufen, sondern der beleidigte Stolz einer politischen Partei und das materielle Interesse der Partei und vieler ihrer Vertreter.

Abg. Pajonk sagte, daß die Anordnungen des Ministers Prystor gegen die Existenz der politischen Partei gerichtet sind.“

Abg. Pajonk: „Habe ich von der Existenz einer Partei gesprochen?“

Abg. Wojciechowski: Ich werde es wörtlich sagen, Sie haben gesagt, daß der Herr Minister die politischen Parteien zerstören wolle. Das ist ein sehr kostbares Bekennnis.

Wenn die Anordnungen des Ministers nach Ansicht des Abg. Pajonk die Zersetzung der Parteien beabsichtigen, so heißt das, daß sie ihre Existenz untergraben, so heißt das wieder, daß die Existenz der politischen Parteien mit den bisherigen Zuständen in den Krankenkassen verbunden war und das die Partei begründete Befürchtungen bezüglich ihrer Existenz hat für den Fall, daß ihr diese einträglichen Stellungen entzogen werden. Aus Euren Reden im Budgetausschus geht eines hervor: Lasset unsere Leute in den Krankenkassen in Ruhe und dann wird alles in Ordnung sein!

Euer Antrag soll den Leuten in Polen die Augen vor der Wahrheit erhüllen und deshalb spielt Ihr Euch als Vertheidiger der Rechtmäßigkeit auf. Ich appelliere an Euer Gedächtnis: wie oft wurde Eurerseits vor einem Jahre und vor zwei Jahren interveniert, um die Verwaltung abzuändern, weil Sie Euren Ansichten nicht entsprach! Abg. Zulawski intervenierte manchmal in berechtigten Angelegenheiten und forderte die Einsetzung von Kommissären, denn in den Krankenkassen geschehen außer den Bevorzugungen der Parteiangehörigen noch verschiedene Missbräuche und der finanzielle Stand wurde ein erschreckender.

Die Gesamtheit der Versicherten hat aufgeatmet, als Minister Prystor sich an die Ordnung der Verhältnisse macht. Es gab keinen Protest seitens der Versicherten.“

Stimmen von der PPS-Partei: „Soll der Herr Minister die Wahlen ausschreiben.“

Abg. Wojciechowski: „Es wird auch die Zeit für die Wahlen kommen. Sie wollen nicht einschätzen, daß sich unter den Versicherten eine vollkommene Gleichgültigkeit herausgebildet hat, so daß bei den letzten Wahlen in die Verwaltung nur 23 Prozent gestimmt haben oder das die Mehrheit

15 Prozent betragen hat, sodaß keine große Differenz zwischen den selbstverwalteten und den durch die Kommissäre verwalteten Kassen besteht. Heute ist Ihre ganze Wut gegen jene Menschen gerichtet, die aus ihren Reihen hervorgegangen sind. Ihr gebt ihnen verschiedene unangenehme Beinamen, aber wenn sie bei Euch geblieben wären, so wären sie die anständigsten Menschen und die besten Fachleute.“

Redner führt dann eine Reihe von Namen an, um die von ihm aufgestellte These zu begründen, worauf seitens der Sozialisten Proteste erhoben werden.

„Wir müssen jetzt gemeinsam diese Klasse und andere Versicherungsangestellte erzielen“, führt Wojciechowski fort, „aber vorher muß sich die Welle des Hasses und der Demagogie ebnen und ihr macht uns die Gesundung der Verhältnisse unmöglich.“

Der Abg. Pajonk hat zwar den Antrag gestellt, daß eine außerordentliche Kommission die Wirtschaft der Kommissäre in den Krankenkassen überprüfe, aber ich bin in meinem Antrage weiter gegangen und habe verlangt, daß auch die Wirtschaft der Krankenkassen in den ganzen zehn Jahren überprüft werde und deshalb stelle ich fest, daß ich die Wahrheit spreche und der Abg. Pajonk lügt. (Großer Lärm auf den Bänken der PPS.)

Marshall Dusynski: „Ich ersuche solche Worte zu vermeiden.“

Rufe auf den BB-Bänken: „Der Herr Marshall ist parteiisch, denn der Abg. Pajonk wurde dafür nicht zur Ordnung gerufen.“

Bizmarschall Rog (von seinem Platz aus): „Im Gegenteil, ich habe ihn zur Ordnung gerufen.“

Abg. Wojciechowski: „Wenn der Herr Marshall mich nicht verteidigen wird, so werde ich mich selbst verteidigen.“

In Beantwortung der Vorwürfe des Abg. Zulawski, erklärt Abg. Wojciechowski, daß die PPS, die Leute, die aus der Partei austreten wollen, terrorisiere. Dann stellt der Redner fest, daß die Mehrheit den Enthusiasmus für den Kampf gegen Minister Prystor nicht teile, ohne Rücksicht auf das Resultat der heutigen Abstimmung, die Institution der Krankenkassen der Gesundung zugeführt werden wird „und Ihr (hier weist er sich an die PPS-Partei) werdet aus derselben herausgefegt werden, wenn Ihr nicht Eure Ansichten und Euer Verhältnis zu derselben ändern werdet“. (Beifall auf den Bänken der BB-Partei).

Hierauf ordnet der Marshall eine zweistündige Mittagspause an.

Nachdem alle Parteien ihre Stellungnahme bekannt hatten, wurde das Misstrauensvotum für Minister Prystor mit den Stimmen der Parteien: Nationaldemokraten, Zentrolew und slawische Minderheiten, Gruppe Dombrowski angenommen. Der jüdische und deutsche Klub hatten vor der Abstimmung den Saal verlassen.

Nach der Abstimmung verließ die Regierung unter den Hochrufen der BB-Partei den Beratungssaal.

# VOLKSTRAUERTAG

Auf den Spuren des Weltkrieges.

Besuch bei den toten Kameraden.

Von Dozent Dr. R. W. Schulte, Berlin.

2 Millionen deutsche Tote! Wenn am Volkstrauertag die Glöckchen läingen, wenn man in seinen Kriegserinnerungen frammt und an den großen, schweren Opfergang des deutschen Volkes denkt, dann fühlt man erst, wie ungeheuer dieses Schicksal der Kriegsjahre war, wie unermesslich die Kämpfe waren, wie unfassbar groß das Leid, das diese paar Worte in sich bergen: 2 Millionen Tote!

Fahrt in "unser" Kriegsgebiet! Was sagen all die Namen der kleinen Dörchen dem, der nicht dort oben gelegen hat. Und was sagen diese Namen für den, der seelisch und schicksalsmäßig mit ihnen verbunden war, für den ein Graben, Unterstand und Sappenkopf plötzlich Leben gewinnen! Freilich bin ich meine eigenen Wege gegangen. Die geschäftsähnliche Kühle der amerikanisierten Autorundfahrten zu den „berühmten“ Höhen, der Handel mit echten und unechten Kriegsandten stieß mich ab. Ich musste ja auch den Weg allein finden, den Weg in dieses von der Kriegsgewalt damals zerstörte, mit Eisen, Blut und Leid überschüttete Land.

Um Albert herum sieht es in kilometerbreiten Streifen noch schlimm aus. Zwar sind überall die Häuser wieder aufgebaut, aber daneben stehen noch die zerschossenen schwarzen Mauerreste. Die Sprengtrichter sind vielfach zugeschüttet, aber die Wunden von Mutter Erde sind nur teilweise vernorbt. An den ehemaligen Stätten erbittertesten Ringens weiden heute friedlich die Kühe. Das Unterholz ist in den vergangenen 11 Jahren schon nachgewachsen; aber dazwischen stehen, ein ergreifender Anblick, schwarz verbrannte, zerstörte, wie amputiert aussehende Baumstümpfe, recken zerstückte, entlaubte Waldstreifen noch



Auf dem deutschen Kriegerfriedhof im Lorettothal.

immer flagend ihre armseligen Wipfel empor. Hier und dort ein einsames Kreuz. Hier und dort uniforme, in ihrer Nachtheit erschütternde Massenfriedhöfe, in denen Freund und Feind zum letzten Schlaf vereinigt sind. Namen blitzen auf, die persönliche Erinnerungen wecken: Roye. In jenen Augusttagen 1918 lag dort unser altes Fußgänger-Regiment in verzweifelter Situation, vollständig eingeschlossen von den Engländern, bis Flugzeuge unserer Fliegerabteilung Munition und Lebensmittel, mitten im heftigsten englischen Nahfeuer, abwarfen. Péronne: Jeder Teilnehmer der Somme-Schlacht kennt dieses Wort. Hier lag ein Teil unseres Armierungsbataillons, während wir, die andere Hälfte, in Rumänien schanzen.

Über diesen Straßen hier sind in die Kolonnen der vorrückenden Tommies unsere eigenen Bomben hineingeschlagen. Nicht weit von hier schossen die Engländer ein großes Munitionsdepot in die Luft. In dieser Gegend stießen die feindlichen Flugzeuge ihre immer unheimlicher werdenenden „Zuckerhüte“ ab. Weiter vorn ist die Gegend der ungeheuersten Tank- und Gas-Schlachten der Weltgeschichte. Weiter zurück hat uns in den letzten Kriegstagen oft das Herz ein wenig geklopft, wenn Geschwader von weit über 100 feindlichen Flugzeugen den Himmel verdunkelten und unsere eigene Artillerie schon machtlos war. Der einzige Trost noch, daß — nach französischen Darstellungen — am 11. November beim Waffenstillstand in der Gegend von Mons unsere Stelle der Front bei Turbisse sich am längsten gegenüber dem kanadischen Corps Currie gehalten hatte —

Ein kleines französisches Mädchen führte mich zu den Kriegsgräbern. Die Leiche eines deutschen Fliegers ist bereits vor einem

## Gedenket der Toten!

Von Walter von Molo.

Vorsitzender der Sektion für Dichtkunst der Preußischen Akademie der Künste.

Es ist im Weltganzen nichts sinnlos, es geht nichts verloren, das sagt uns seelischer Glaube und naturhaftes Wissen. Hier ist keine Trennung zwischen Religion und Wissenschaft. Alles ändert nur die Form, die Erscheinung, es geht keine Kraft verloren. Unsere Toten erwiesen viel Kraft

danken, — wir können es nur danken durch bejahende Kraft und Glaube an unsere Zukunft. Man hat im Kriege oft gesagt, uns umschwirrten die Geister unserer Toten, sie segneten uns. Das ist keine Phrase, das ist Tatsache. Daran sollen wir denken am heutigen Tage, an jene, die uns entchwanden.

Wie steht es um die Gräber unserer Gefallenen.

Von Otto Maclagras.

Heilig der Ort, wo Helden schlafen! Dieses Wort aus Dichtermond gewinnt am Volkstrauertag eine besondere Bedeutung und sollte bei all den Gedächtnisfeiern, die in Stadt und Dorf, im ganzen In- und Ausland von Jahr zu Jahr mit immer größerer Wucht und Eindringlichkeit begangen werden, das oberste Leitmotiv sein. Nicht nur, weil die Pflicht der Liebe und Dankbarkeit zu unseren Toten vor jedem Deutschen fordert, daß er nicht der zwei Millionen Ehrenstätten da draußen in aller Welt vergibt, sondern weil neben der sittlischen noch eine nationale Forderung steht: Die Ehre und das Ansehen des gesamten deutschen Volkes und Vaterlandes!

Der Volkstrauertag soll daher nicht nur die Erinnerung an unseren Toten wecken, sondern der Erinnerung heraus die opferwillige Tat wachsen lassen:

"Du ferne Welt der Gräber, du heilige Heerschar du,

Nein, du wirst nicht vergessen, das schwören wir dir zu!"

Und wie steht es damit in Wirklichkeit?

Wenige sind es leider nur, die sich diesen Schwur zu eigen gemacht haben, und groß ist die Schar unserer Toten! Die Berechtigung der Anlage: vergessen, geben die großen Gräberfelder in Frankreich, die gewaltigen Sammelfriedhöfe mit ihren tausenden schwarzen Holzkreuzen, auf die die französische Regierung nach dem Kriege unsere Toten betteilt. Wer einmal in Frankreich gewesen ist, wird sich von dem erschütternden Eindruck, den diese Friedhöfe auf den Besucher machen, nicht wieder freimachen können. Erschütternd in ihrer Kahleheit und Dode, überwältigend in ihrer unübersehbaren Größe. Haben wir doch Anlagen bis



Die zerschossene Kathedrale von Arras.

zu 40 000 Einzelgräbern und Sammelgräber bis zu 22 000 — fast ein ganzes Armeekorps — in einem einzigen Grabe!

Ein großes Werk ist im Gange! Wie aus den Berichten des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, in dem alle an der Kriegsgräberfürsorge mitarbeitenden Deutschen zusammengeschlossen sind, zu entnehmen ist, ist schon für die Hälfte aller Gräber der in Frankreich bestatteten deutschen Gefallenen gesorgt.

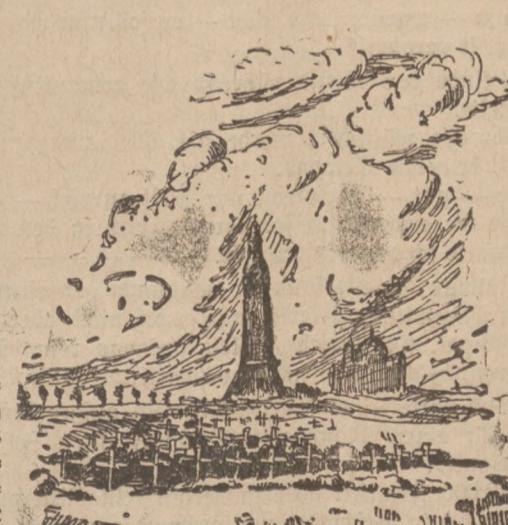
Auf 50 Friedhöfen ist der Volksbund an der Arbeit, um sie in würdige, dem deutschen Gemüt und Empfinden entsprechende Weihstätten umzuwandeln. Es würde zu weit führen, hier im einzelnen die Arbeit des Volksbundes zu würdigen. Das Gebiet ist so umfassend, daß es niemals erschöpfend behandelt werden kann.

Über die allgemeinen Grundsätze ist schon viel geschrieben worden. Das eine ist gewiß und verdient, hier hervorgehoben zu werden, daß der Volksbund sich der Verantwortung für seine Arbeit bewußt ist, seit er in aller Welt deutsche Kulturarbeit zu leisten ehrlich und mit heiligem Ernst bemüht ist. Aus deutschem Glauben und deutscher Weltanschauung heraus soll nach und nach jeder Friedhof, wo er auch liegen mag, von der innerlichen Kraft und der Seele unseres Volkes zeugen.

Es gibt kein Land auf der ganzen Erde, in dem nicht deutsche Soldaten ihre letzte Ruhe gefunden hätten! Können wir verlangen, daß unsere Gräber da draußen geachtet und gepflegt werden, wenn wir selbst nicht einmal Interesse für sie aufbringen?

Möge der Volkstrauertag auch hierin Wandel schaffen und uns erinnern, daß wir in den Gräbern unserer Gefallenen den Geist des Vaterlandes ehren!

Volkstrauertag! Vor unseren geistigen Augen erstehten die zwei Millionen Kreuze unserer toten Brüder, von denen es klagend und fragend zu uns herübergauht: Das taten wir für euch! Was tut ihr für uns?



Der französische Kriegerfriedhof auf der Lorettohöhe.

geschehen, daß er eines Tages bleich und kalt dalag, wie die beiden blutjungen Amerikaner, die von einem unserer Maschinengewehre heruntergeholt wurden. Arme, kleine, liebe Tommies, vielleicht Kriegsfeiwillinge, vielleicht Studenten, vielleicht halbe Dichterseelen wie wir selbst... Blumen aufs Grab, leb' wohl Kamerad, ob Freund oder Feind, leb' wohl, du stiller Schläfer,

der du deine Pflicht für dein Vaterland tatest, wie wir für das unsere!

# Wojewodschaft Schlesien.

## Ausländische Gäste in Kattowitz.

Am Donnerstag sind in Kattowitz der Vorsitzende der internationalen Bauföderation Ing. van Op hem, der Vorsitzende des Bauindustrieverbandes Ing. Clement, der Vorsitzende des nationalen Bauverbandes von Italien Prof. Ing. de Francesco, welche als Auslandsvertreter der Bauindustrie an der dritten Tagung der Bauindustriellen in Warschau teilgenommen haben, eingetroffen.

Die Gäste haben dem neuen Wojewodschaftsgebäude sowie der Friedenshütte in Nowy Bytom einen Besuch abgestattet, wofür sie von der Hüttenleitung zu einem Frühstück eingeladen waren. Darauf wurde die „Utemann“-Biskühte besichtigt.

Am Abend desselben Tages wurden die ausländischen Gäste von dem selbständigen Baumeisterverband in Schlesien, der freien Maurer- und Zimmermannsinnung in Kattowitz sowie der Bauinnung in Bielsz empfangen. Im Hotel Savoy in Kattowitz wurde ein Mittagessen gegeben. Unter den Teilnehmern befanden sich auch Vertreter der Wojewodschaftsbehörden in den Personen der Direktoren Sawański, Rajeckowicz, Staniewicz und Pułaczowski, der Vorsitzende des polnischen Wirtschaftsverbandes der Wojewodschaft Schlesien Ing. St. Grabiański, der Vorsitzende G. Martens aus Warschau und viele andere.

## 20. Staatliche polnische Klassenlotterie.

8. Ziehungstag.  
(Ohne Gewähr).

20 000 Złoty: 162526.  
15 000 Złoty: 62621 161284.  
10 000 Złoty: 30512 166839 175164.  
5000 Złoty: 86011 130838 150270 132725.  
3000 Złoty: 69059 71428 117435 193854 118629 129490.  
142381 144672 161063 171750.  
2000 Złoty: 4263 7328 34421 123067 144595 172015  
179774 188946 72994 142324 151377 181374 194022.  
1000 Złoty: 34865 39733 41987 62964 66492 69925  
77273 139640 143131 174804 183262 201118 3434 8023  
12142 22141 50550 56497 56650 72903 83098 93173 93657  
100506 103426 103501 105752 121946 127830 149355 165219  
168261 171456 171707 200606.  
600 Złoty: 1659 6002 6685 14244 20808 28606 35624  
43926 44756 44827 64308 69528 69847 96342 104758 108414  
131426 146970 152930 178942 180897 181328 186568  
190006 196188 208424 10167 17729 32457 46655  
53186 76307 97425 135068 141021 149611 154498 159854  
161124 179885 180977 183992 186356 187417 192867  
200403 205509 206414

500 Złoty: 6366 6998 8734 9823 10281 23257 23733  
25241 25890 26436 26510 27266 27452 31663 32503 36935  
39861 44756 44937 4591 46448 50339 50460 56484 58552  
58656 68944 68952 70191 71948 73014 73449 85619 85669  
96694 97207 106326 107010 108810 111123 111458 115325  
118525 120198 122849 128236 132181 132533 137200  
139167 140887 141721 142007 142177 144549 148098  
148190 153265 156021 156430 157689 162613 163718  
165238 169337 172558 173801 175697 175907 179582  
180361 187054 188050 189158 190668 193657 195115  
196154 201385 205394 207115 5882 6259 8163 14983 15128  
18226 19336 20281 23992 28432 29664 29878 37380 43478  
43613 46805 53178 54949 58973 62442 62827 66090 69179  
75983 78851 79695 82262 93863 95875 97158 100570 106842  
112554 120682 121645 122323 122477 122566 122586  
122940 124068 125135 125837 126815 127149 130758  
133883 134555 137339 139997 140154 141365 143854  
144355 145428 145934 150715 153589 153766 160740  
161452 163816 166374 177374 177965 178341 185914  
187611 190150 202758 203496 209598.

## Der Onkel aus Amerika.

Bon Binet-Balmer.

Der Notar, Herr Bourmeyer, rieb sich die Hände und lächelte verschmitzt, während er auf die Kinder des verstorbenen Bronju wartete. Es waren ihrer drei. Eine Tochter und zwei Söhne.

Er hatte einen jüngeren Bruder, der vor vielen Jahren nach Amerika ausgewandert — und weiß Gott — was geworden war.

„Trete näher, meine kleinen Freunde!“ sagte er, als die drei Bronjus kamen. Sie waren alles andere als klein.

Das Mädchen, namens Ginette, war blond und hübsch und zwanzig Jahre alt und malte ihre Lippen sehr rot. Der eine Bruder, Edmond, war dreißigzwanzig Jahre alt und ein schneidiger Kerl.

Der älteste, Jacques, war sechsundzwanzig und ein grob-schlächtiger unbehobelter Bursche.

Nachdem der Notar sie ein Weilchen betrachtet hatte, fragte er:

„Ich habe euch gebeten, zu mir zu kommen, um euch eine Mitteilung zu machen, welche indessen nach dem Wunsch eures Onkels ein Geheimnis zwischen uns bleiben soll. Er ist nämlich gestorben, und jetzt will ich euch sein Testament vorlesen.“

Jeder der Erben sollte jährlich 30.000 Franken durch den Notar quartalsweise ausbezahlt erhalten.

Ginette und Edmond gaben sich die größte Mühe, ihre Freude zu verbergen, indem sie eine geziemende Trauermiene aufsetzten. Aber der unbehobelte Jacques schlug sich wie ein Droschkenfuchs auf die Schenkel und wiederholte wieder und wieder: „Donnerwetter noch einmal!“

Seit dem Tode ihres Vaters hatten die Geschwister ein wenig beneidenswertes Dasein geführt. Ginette war Gesellschafterin bei einer Komtesse, Edmond verwaltete eine Gara-

## Bielsz.

### Die Tagung der Industriellenverbände von West- und Südpolen.

Am Freitag hat im Sitzungssaale des Industriellenverbandes die Tagung der Industriellenverbände von West- und Südpolen stattgefunden.

An der Konferenz haben von der Bielsker Industrie die Herren Dr. Weinschenk, Ing. Busiek, Ing. Oskar Deutscher, und die Direktoren des Industriellenverbandes, ferner Baron Dr. Roger Battaglia, als Vertreter der Handelskammer Dr. Adamek, aus Oberschlesien Dr. Kazimierz Kielczynski, aus Krakau Dr. Ludwig Mierz, Dr. Zarzyński, Dr. Spicker, aus Bromberg Direktor Palić und aus Posen Direktor Leszczewski teilgenommen.

## Kunstfärberei u. chemische Reinigungswerke

### Josef Rotter

Bielsko

BIALA

ältestes und bestrenommiertes Unternehmen dieser Branche, empfiehlt sich zur raschen u. fachgemäßen Ausführung aller Arbeiten

### Ausschließlich maschinelle, chemische Trockenreinigung

### Keine gewöhnliche Fleckputzerei.

Trauerkleider innerhalb 24 Stunden,

Annahmen: Katowice, Dyrekcyjna 6, Tel. 777

Katowice, Zielona 14

Załęże, Wojsciechowskiego 49

Król-Huta, Piłsudskiego 1, Tel. 1479

Sosnowiec, Warszawska 16

Mysłowice, Rynek 7,

Mikołów, 3-go Maja 3

Pszczyna, Kolejowa 1

Tychy, Damrota 8

Cieszyn, Gieboka 34

Bielsko, Jagiellońska 3, Tel. 2178

Bielsko, Blichowa 36

Biala, Nad Niwką (Augasse) 4 Tel. 1383.

701

### Freie Abholung und Zustellung.

## Biala.

### Fortsetzung der Budgetberatungen.

Die am Freitag v. W. unterbrochenen Budgetberatungen werden am Dienstag, den 18. ds. M. ihren Fortgang nehmen. Die weiteren Beratungstage sind festgesetzt für Dienstag, den 18. d. M., Donnerstag, den 20., Freitag, den 21., Montag, den 24. und Dienstag, den 25. März. Die Gemeinderatssitzung beginnt am Dienstag, den 18. ds. M. um 5.30 Uhr mit folgender Tagesordnung:

1. Antwort auf die Interpellation vom 7. März.

2. Weitere Beratungen über das Budgetpräliminar 1930-31.

**Brotpreise.** Der Magistrat teilt mit, daß ab 15. März folgende Brotpreise Geltung haben: 1 Kilo Brot aus 70-prozentigem Mehl im Detail 36 Groschen, engros 34 Groschen, 1 Kilo Brot aus 80-prozentigem Mehl im Detail 34 Groschen, engros 32 Groschen.

**Aber**, fuhr der Notar fort, „an die Erbschaft knüpft sich eine Bedingung — ich mußte seit jeher, daß euer Onkel ein sonderbarer Mann war. Er verlangt, daß jeder von euch ihm jeden Monat einen Brief schreiben soll. Ihr sollt mir die Briefe übersenden, welche ich an einen Kollegen in Amerika weiterleite, damit sie (natürlich uneröffnet) dem Verstorbenen ins Grab gestellt werden. Kommt ihr dieser Bedingung nicht nach, verlieret ihr das Geld!“

„Na ja — warum denn nicht — er soll nun mal nicht in Vergessenheit geraten!“

„Ich finde das ebenso rührend wie romantisch“, erwiederte Ginette.

„Falls Sie wünschen, werde ich alle vierzehn Tage schreiben“, bemerkte Edmond.

„Gut — gut — versprecht nur nicht zu viel — jetzt bekommt ihr die erste Vierteljahresrente, und in den nächsten Tagen erwarte ich die ersten Briefe.“

Die hübsche Ginette fand im Handumdrehen einen Marquis. Das Marquisat existierte ganz gewiß nicht, aber sie lebten vom Legat. Die Briefe, welche anfangs reine Meisterwerke waren, beschränkten sich sehr schnell auf wenige Worte.

Edmond hatte seinen Verwalterposten aufgegeben, da er sich nicht für einen Mann mit 30.000 Franken Jahresinkommen eignete.

Da 30.000 Franken aber immerhin kein Rittergut sind, versuchte er sich in Geschäften von mehr oder weniger zweifelhafter Art.

Die bewußten Briefe hatte er zudem mehrmals vergessen, so daß der Notar ihm mahnen mußte.

## Königshütte

### Stadtverordnetensitzung

In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde an Stelle des zurückgetretenen Stadtverordneten Ignaz Stefan der Stv. Emil Föhrlich eingeführt.

Im verflossenen Jahre wurden an 4000 Arbeitslosenfamilien, Invaliden und Stadtarme 2000 Tonnen Kohlen verteilt.

Die Angelegenheit der Aufstockung des städtischen Sparfassengebäudes wurde vertagt, um ein bauamliches Gutachten über die Festigkeit der stehenden Mauer zu erhalten.

In die Reklamationskommission für die Stadtverordnetenwahlen wurden 210 Mitglieder ernannt und zwar von der Liste N.P.R. 35, von der Liste Ch. D. 35, von der Liste Sanacja 18, von der Liste P.P.S. 17, von der deutschen Liste 70 sowie von den deutschen Sozialisten 35 Mitglieder.

Darauf wurde ein Dringlichkeitsantrag der Stadtverordneten Pietrzak, Fula, Dr. Stawski und Zawisza wegen Erteilung einer Unterstützung an die Arbeitslosen und Armen für die Osterfeiertage angenommen und der Magistrat beauftragt, die Verteilung der Unterstützung in dem Maße vorzunehmen, wie es der Fonds erlaubt.

**Schuhimpfung gegen Blattern.** Die unentgeltliche Schuhimpfung gegen Blattern findet in diesem Jahre für die südliche Stadthälfte im Dom Polisi auf der ul. Wolności 64 vom 23. bis 26. April, um 11.30 Uhr vormittags, statt. Für die nördliche Stadthälfte im Dom Ludowy auf der ul. 3-go Maja in der Zeit von 5. bis 10. Mai, um 11.30 Uhr vormittags, statt. Für die in Klimjawiese wohnenden Kinder wird die Schuhimpfung am 7. April um 11.30 Uhr in der Schule 3 durchgeführt.

## Kattowitz.

**Schadfeuer.** In dem Wohnhause des Johann Wilczek auf der ul. Wiejska in Przeźleka entstand ein Brand. Dabei wurde teilweise das Dach und das am Dachboden befindliche Stroh in Brand gesetzt. Der Schaden beträgt etwa 1000 Zl.

**Wohnungseinbruch.** Aus der Wohnung des Kaufmannes Erich Wylezal in Kattowitz haben Diebe mehrere Anzüge, einen Herrenpelz und eine silberne Taschenuhr gestohlen. Der Schaden beträgt etwa 1500 Złoty. Die Polizei hat Nachforschungen eingeleitet, um die Diebe zu erwischen.

**Gelddiebstahl.** Aus dem Büro des Leberversyndikates in Kattowitz, auf der ul. Kościelskiej 10 wurde ein Betrag von 5570 Złoty in Banknoten zu 500, 50 und 20 Złoty gestohlen. Im Laufe der Nachforschung wurde, des Diebstahls stark verdächtig, der 27 Jahre alte Händler Karl Buzdygon, zuletzt wohnhaft in Welnowice, festgenommen.

### Die Registrierung der Wähler zum schlesischen Sejm in Kattowitz.

Zum Zwecke der Auflistung der Wahllisten findet in der Zeit vom 14. bis 16. März ds. J. die Registrierung der Wähler der Stadt Kattowitz statt. Die Hausbesitzer sind verpflichtet, jedem Mieter eine Wohnungsliste einzuhängen. Wähler, welche keine Wohnungslisten erhalten, melden sich am Magistrat, Zimmer Nr. 10. Die Wohnungsliste ist sofort nach der Zufüllung genauestens auszufüllen und dem Hausbesitzer bzw. Werwalter abzugeben. In die Wohnungsliste sind sämtliche Personen, welche am 13. März 1930 das 21. Lebensjahr beendet haben und zumindest am 12. März 1930 auf dem Gebiete der Wojewodschaft Schlesien gewohnt haben, einzutragen. Außer den Wohnungseigentümern sind einzutragen die Chefin, die Kinder und Dienstboten, wenn sie die polnische Staatsbürgerschaft besitzen. In die Wohnungsliste sind gleichfalls diejenigen Personen einzutragen, welche zur Zeit der Auflistung der Wählerlisten nicht ammend sind, aber in der Wohnung wohnen. Personen, welche der aktiven Militärvollpflicht genügen, sind nicht einzutragen, dagegen Personen, welche sich auf Waffenübung befinden.

Schließlich war Edmond auf den Trick gekommen, ein Stück unbeschriebenes Papier in den Umschlag zu legen, den er versiegelte.

Aber Jacques mit dem groben Gesicht und dem plumpen Wesen hatte die Schreiberei außerst ernst genommen. „Ja — ja —

In Anbetracht des kurzen Terminges für die Aufführung der Wohnungslisten sind dieselben dem Hausbesitzer bis zum 16. d. M. abends abzugeben. Die Magistratsfunktionäre werden die Wohnungslisten am 17. d. M. abholen. Wohnungslisten, welche von den Magistratsfunktionären nicht abgeholt werden, können am Magistrat, Zimmer Nr. 10, abgegeben werden.

### Aus der Tätigkeit der Sparkasse in Kattowitz.

Einen weiteren wirtschaftlichen Fortschritt kann die städtische Sparkasse in Kattowitz registrieren. Trotz der großen Geldknappheit auf dem Geldmarkt hat die städtische Sparkasse in den Monaten Januar und Februar für Bauzwecke 915 000 Zloty, für Handel- und Gewerbezwecke 990 000 Zloty und für allgemeine wirtschaftliche Zwecke 250 000 Zloty, zusammen 2 155 000 Zloty an Anleihen erteilt.

Die Spareinlagen sind zu Ende Februar zu der erheblichen Summe von 20 000 249 Zloty angewachsen.

Im vergangenen Jahr haben die monatlichen Zugänge von neuen Spareinlagen durchschnittlich 500 000 Zl. betragen. Diese Zahlen beweisen die große Tätigkeit der Sparkasse in Kattowitz und bezeugen ferner das Vertrauen, welches die Sparkasse in der großen Reihe der Sparer findet.

Die städtische Sparkasse in Kattowitz ist eines der größten und wirtschaftlichen Sparinstitute in Schlesien. Die Leitung der Sparkasse liegt in den bewährten Händen des Direktors Namyslo.

**Plötzlicher Tod.** In einer Stallung auf der ul. Graniczna 27 in Kattowitz wurde die 50 Jahre alte Julie Drabik aus Bogatryszki in bewußtlosem Zustande gefunden. Auf dem Wege zum Krankenhaus ist die Drabik gestorben. Sie wurde in die Totenkammer des städtischen Krankenhauses eingeliefert. Durch die ärztliche Untersuchung wurde festgestellt, daß die Drabik eines natürlichen Todes gestorben ist.

**Körperverlehung.** In der Wohnung der Gertrud Muß auf der ul. Gliwickiej in Kattowitz entstand zwischen Franz Battowia und Stanislaus Gladniewicz eine Schlägerei. Battowia wurde von Gladniewicz und der Mosiol blutig geschlagen, sodaß er von der Rettungsstation in das städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

### Königshütte.

**Verhaftung.** Stanislaus Oehlik aus Bismarckhütte und August Guglik aus Königshütte wurden wegen Gelddiebstahles und Körperverlehung, begangen am Josef Koch in Königshütte verhaftet.

### Myslowitz.

#### Magistratsbeschlüsse

In der letzten Magistratsitzung wurde beschlossen, Verhandlungen betreffend Aufnahme einer langfristigen und niedrig verzinsbaren Anleihe zum Bau eines oder zweier Wohnhäuser, bestehend aus einem und zwei Zimmern mit Küche, aufzunehmen. Ferner sollen die Verhandlungen mit der Eisenbahndirektion in Kattowitz und mit der örtlichen Grubenverwaltung zwecks Baues von zwei Arbeiterhäusern in diesem Jahr, aufgenommen werden. Darauf wurde über die technische Seite des neuen Volkschulbaus beraten. Der Schulbau soll in diesem Jahre durchgeführt werden. Zur Beratung stand ferner der provisorische Kostenvoranschlag über die Pflasterung des restlichen Teiles der ul. Katowicka. Das Bauamt wurde beauftragt, diese Arbeiten im Offizierwege auszuschreiben.

Die Amtsstunden in den städtischen Büros und Unternehmungen wurden wie folgt festgelegt: von Montag bis Freitag von 8 bis 15 Uhr, am Samstag von 8 bis 13 Uhr. Die Amtsstunden für den Parteienverkehr sind für 8 bis 13 Uhr anberaumt.

Darauf wurden die Budgetüberschreitungen des laufenden Rechnungsjahres beraten und das Prämialmar für einen Nachtragskredit in der Höhe von 149 290 Zloty beschlossen, welcher aus den Budgetüberschüssen gedeckt wird.

Die Hundesteuer wird in der Weise geändert, daß unfähige Kettenhunde zur Bewachung von Wirtschaften von der Steuer befreit werden.

Die Aufstellung einer Benzintankstation auf der ul. Miaszki wurde bewilligt.

**Diebstahl.** Aus der Wohnung des Eduard Kierpa in Myslowitz, ul. Myslowicka 34, wurden ein Eisenbahnerpelz-

### Mache neun Kopien

dieses Schreibens und sende sie an neun Dir bekannte Personen, denen Du Gutes wünscht. Diese Kette unzähliger Schreiben wurde im Krieg von einem amerikanischen Hauptmann des Art. Reg. 411 begonnen und soll neunmal um die ganze Erde gehen. Sende die Kopien vierundzwanzig Stunden nach der Aufforderung weiter, unterbrich die Kette aber nicht, sonst wird Dir ein schweres Unglück zustoßen. Folgst Du dem Ruf, so wird Dir im Verlauf der nächsten neun Tage ein unerwartetes Glück begegnen. Behandle dieses Schreiben also nicht als Wit. M. L. E. Ich verdonkt sein Vermögen der Erfüllung dieser auferlegten Pflicht. M. L. Papaare gewann, nachdem er die neun Kopien abgesandt hatte, das große Los der Staatslotterie. Auch Womslaw zog in Wichtigem den Haupttreffer. Franz de Lare dagegen, der diese Kette nicht ernst nahm, erlitt im Lauf von neun Tagen den totalen Verlust seines Vermögens und W. Denkis aus Lissabon erkrankte aus demselben Grunde schwer und starb bald danach“.

Bor mehr als zehn Jahren habe ich diesen Brief zum erstenmal bekommen. In der Zwischenzeit zweimal: in Italien und in Schweden. Jetzt ist er wieder da. Ich habe mein möglichstes getan, die Kette zu unterbrechen, indem ich sie an niemanden weiterleitete. Aber sie scheint auch ohne mich unheimlich weiterleite. Über sie scheint auch ohne mich unheimlich um den Erdball zu gehen. Wahrscheinlich hat

Wie so oft im mitteleuropäischen Frühjahr drängen sich in der letzten Woche Frühlingswetter und Winterkälte hart im Raum. Einen kurzen Vorstoß warmer Südluft, der zum Wochenbeginn die Temperaturen zum erstenmal in diesem Frühjahr 15 Grad Wärme erreichen oder sogar übersteigen ließ, folgte schon Montag im Westen ein mächtiger Kaltluft einbruch, der 24 Stunden später bereits bis zu den Alpen dem schönen Wetter ein Ende gemacht hatte. Seither ist die Witterung, wie erwartet, kühl und veränderlich geblieben; die Nächte waren sogar winterlich kalt, und die fast überall aufgetretenen Fröste gingen stellenweise bis auf 6 Grad Kälte. Während der letzten Tage stieg auch in den Mittagsstunden das Quellüber fast nirgends weit über den Gefrierpunkt, und bei meist nur 1 bis 3 Grad Wärme kamen zwischen kurzen Perioden der Aufheiterung zahlreiche, zum Teil kräftige Graupel- und Schneeschauer vor, die selbst in der Ebene nicht nur Schneeflocke, sondern vielfach eine zusammenhängende Decke schufen, während in allen Gebirgen die vorher stark zusammengeschmolzene oder sogar schon verschwundene Schneedecke sich erneuerte. Es handelt sich dabei um einen ganz großen Kaltluftsteinbruch, um einen Vorstoß der Polarfront, wie wir ihn in dieser Art während des ganzen Winters nicht gehabt haben. Zum erstenmal seit langer Zeit liegt das Minimum des Luftdrucks im Osten des Erdteils; aber auch über Nord-, West- und Mitteleuropa befinden sich zahlreiche Tiefruckwirbel, deren jeder auf seiner Rückseite die Kaltluft ansaugt, die aus dem Eismeer so in breiter Front nach Süden abfließt. Nur ihre Erwärmung auf dem weiten Wege über die höher temperierten Meeressgebiete hat bisher tagsüber die Temperatur über dem Gefrierpunkt erhalten; wenn erst die vielen, unsern Erdteil bedeckenden Störungen ausgeglichen sein werden, besteht die Gefahr weiterer Verschärfung der Nachtfröste; denn über die Nordrussland hauptsächlich bei Temperaturen bis zu 25 Grad unter Null ein Kältehoch auf, und aus dem Raum zwischen der Bären-Insel und Spitzbergen fließt Polarluft ab, deren Temperatur zwischen 20 und 35 Grad unter dem Gefrierpunkt liegt. Da auch das Azorenmaximum, in dessen Kern der Luftdruck 780 mm überschritten hat, kräftig nord- und nordostwärts vorstößt, so wird es vermutlich bald zu einer Hochdruckbrücke kommen, die von der Arktis quer durch Europa bis zu den Subtropen reicht, und auf deren kalter Ostseite der Polarluftstrom in Verbindung mit der nördlichen Ausstrahlung die Temperaturen noch tiefer als bisher hinabdrücken wird. Von dieser nachwinterlichen Kälte dürfte anfangs selbst der äußerste Westen des Erdteils nicht ausgenommen sein, und erst nach der Verlagerung des Hochdruckkerns über Mitteleuropa wird die Sonneneinstrahlung tagsüber die Wiederwärmung einleiten. Der Zeitpunkt dieser Entwicklung läßt sich genau nicht bestimmen, da die Randwirbelsbildung im Westen und Nordwesten der ausgedehnten europäischen Tiefruckzone erst ihr Ende finden muß. Zunächst wird die Witterung jedenfalls noch sehr veränderlich, naßkalt und unfreundlich bleiben; die Nachtfröste werden sich weiter verschärfen, während gleichzeitig die Schneeschauer seltener werden. Vor der Mitte der Woche wird man auch günstigenfalls auf das Abblingen dieser nachwinterlichen Wetterlage nicht rechnen können, und eine frühlingssche Wiederwärmung wird vermutlich erst nach dem Aquinoctium erfolgen.

mantel, 22 Meter Leinwand, eine größere Menge von Damenwäsche, 12 Damasthandtücher und andere Gegenstände im Gesamtwert von 500 Zloty gestohlen.

### Pleß Kommunale Angelegenheiten aus Nikolai.

In den letzten Gemeinderatsitzung in Nikolai wurde zunächst das Revisionsprotokoll der städtischen Kasse für den Monat Februar verlesen und genehmigt.

Dem Realitätsbesitzer Hölzow wurde der Anschluß an die städtische Wasserleitung bewilligt und dem Realitätsbesitzer Karwo die Genehmigung zum Bau eines Wohnhauses auf der ul. Gornicza erteilt. Die Rechnung für die Nachtragsarbeiten in dem Familienhaus auf der ul. Krupowska in Höhe von 520 Zloty wurde bewilligt. Der Magistratsbeschluß in Angelegenheit der Einhebung eines Kommunalzuschlags von der staatlichen Grundsteuer für das Budgetjahr 1930-31 in Höhe von 100 Prozent wurde angenommen.

Das Statut des Strafenverbandes Laziska Dolne-Nikolai sowie Nikolai-Zarzecze-Poblesie wurde genehmigt.

Ferner hat der Gemeinderat die Bewilligung zur Abzahlung von Hypothekenschulden an die Hypothekenbank in Meiningen und das Protokoll über ein Bauprojekt für eine Volksschule in Nikolai genehmigt. Der Umbau des Rathauses wurde neuerlich der Baukommission überwiesen.

Um Schlüsse der Sitzung wurde das Nachtragsbudget für die Administration und die kommunalen Unternehmungen für das Rechnungsjahr 1930-31 angenommen.

### Rybnik.

**Scheunenbrand.** In Jastrzem entstand in der Scheune des Landwirtes Josef Grzonka ein Brand. Dabei wurde die Scheune vollkommen vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 8000 Zloty. Die Brandursache ist zur Zeit unbekannt.

**Fahrraddiebstahl.** Dem Wilhelm Zielinski in Rydułtaw wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Witter Wilefeld“, ohne Nummer, gestohlen. Das Fahrrad war schwarz lackiert. Auf dem Fahrradrahmen befindet sich die Aufschrift „Original Ealing-Lager.“ Vor Ankauf des gestohlenen Fahrrades wird gewarnt.

sätzlich schon im Krieg irgend einer das psychologische Experiment versucht und der Menschheit einen kleinen Stoß gegeben, der sich bis heute weiterpflanzt und dessen Ende praktisch nicht abzusehen ist. Viel hat er ja dabei nicht riskiert, bloß neun Briefe hat er schreiben müssen, aber weiß Gott unerhört geschickt ist er dabei gewesen. Er hat die Menschen an der heiligsten Stelle gepackt, an ihren übergläubischen Komplexeen, und dann mit Zuckerbrot und Peitsche, mit Drohung und Belohnung operiert. Unterbrichst du die Kette, so verlierst du dein Vermögen und bekommst es mit Krankheit und Tod zu tun, — führt du sie aber brav weiter, so kaufe dir rechtzeitig ein Los, es wird innerhalb der bemessenen Zeit gewinnen. Nach vorsichtiger Schätzung dürfte er auf diese Methode immerhin schon ein paar Milliarden Menschen seinen Willen aufgezwungen haben. Leider weiß er nur vier zu nennen, bei denen sich die Drohung oder die Versprechung bewahrheitet haben; kein besonders hoher Prozentsatz.

Profitiert haben hiervom (außer dem Weltpostverein) noch verschiedene geschickte Kaufleute, die sich die Weltumspannung dieser Methode zunutze machen. Vor kurzem versandte ein Holländisches Bankhaus an Tausende von Adressen die Aufforderung, fünf Gulden zu zahlen und fünf Leute ebenfalls dazu zu bewegen, deren jeder seinerseits wieder je fünf Leute — und so weiter. Jeder, der fünf Zahlende aufgebracht hatte, bekam sofort zwanzig Gulden ausbezahlt. Er

turen über dem Gefrierpunkt erhalten; wenn erst die vielen, unsern Erdteil bedeckenden Störungen ausgeglichen sein werden, besteht die Gefahr weiterer Verschärfung der Nachtfröste; denn über die Nordrussland hauptsächlich bei Temperaturen bis zu 25 Grad unter Null ein Kältehoch auf, und aus dem Raum zwischen der Bären-Insel und Spitzbergen fließt Polarluft ab, deren Temperatur zwischen 20 und 35 Grad unter dem Gefrierpunkt liegt. Da auch das Azorenmaximum, in dessen Kern der Luftdruck 780 mm überschritten hat, kräftig nord- und nordostwärts vorstößt, so wird es vermutlich bald zu einer Hochdruckbrücke kommen, die von der Arktis quer durch Europa bis zu den Subtropen reicht, und auf deren kalter Ostseite der Polarluftstrom in Verbindung mit der nördlichen Ausstrahlung die Temperaturen noch tiefer als bisher hinabdrücken wird. Von dieser nachwinterlichen Kälte dürfte anfangs selbst der äußerste Westen des Erdteils nicht ausgenommen sein, und erst nach der Verlagerung des Hochdruckkerns über Mitteleuropa wird die Sonneneinstrahlung tagsüber die Wiederwärmung einleiten. Der Zeitpunkt dieser Entwicklung läßt sich genau nicht bestimmen, da die Randwirbelsbildung im Westen und Nordwesten der ausgedehnten europäischen Tiefruckzone erst ihr Ende finden muß. Zunächst wird die Witterung jedenfalls noch sehr veränderlich, naßkalt und unfreundlich bleiben; die Nachtfröste werden sich weiter verschärfen, während gleichzeitig die Schneeschauer seltener werden. Vor der Mitte der Woche wird man auch günstigenfalls auf das Abblingen dieser nachwinterlichen Wetterlage nicht rechnen können, und eine frühlingssche Wiederwärmung wird vermutlich erst nach dem Aquinoctium erfolgen.

### Schwientochlowitz.

**Verhaftung.** Ein gewisser Viktor Iwon aus Orzegow wurde in Lipine in dem Augenblick festgenommen, als er 9 Konservebüchsen mit Früchten verkaufen wollte. Da Iwon in der Umgebung als gewerbsmäßiger Dieb bekannt ist, besteht der Verdacht, daß die Konservebüchsen aus einem Diebstahl stammen.

**Die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung in Schwientochlowitz** findet am Montag, den 17. d. M. in der Turnhalle auf der ul. Wodna statt.

### Teschen.

**Großes Schadenfeuer.** Auf dem Dachboden des Wohnhauses der Landwirtin Marie Haltot in Wislich entstand ein Brand, wobei der Dachstuhl vernichtet wurde. Der Brand wurde auf die nebenan stehende Scheune übertragen. Die Scheune und die darin befindlichen landwirtschaftlichen Geräte sowie Stroh- und Heuorräte sind den Flammen gleichfalls zum Opfer gefallen. Der Schaden beträgt etwa 20.000 Zloty. Durch Funkenflug wurde das Feuer auf das Nachbarwesen des Jakob Piech übertragen. Dabei ist der Dachstuhl des Wohnhauses und eine Holzscheune vollkommen niedergebrannt. Der Schaden beträgt etwa 6000 Zloty. Es wurde festgestellt, daß der Brand in dem ersten Stocken infolge eines fehlerhaften Kamines entstanden ist. An der Löschaktion haben die Feuerwehren von Słoszow, Kiczyc, Ochab und Simoradz teilgenommen.

**Diebstahl.** Aus dem Kellerraum des Kaufmanns Heinrich Goldfinger in Ostron haben unbekannte Diebe eine größere Menge von Margarine, Seifenwaren und Obst im Gesamtwert von 270 Zloty gestohlen. — In den letzten Tagen wurden zum Schaden des Bezirksstraßenausschusses von der nach Pierozin führenden Chausee zwei Obstbäume gestohlen.

### Polnisches Theater.

Am Donnerstag, den 20. d. M., um 7.30 Uhr abends findet zum zweitenmal die Aufführung des Schauspiels „Besieje na G. Słomku“ statt. Da bei der ersten Aufführung bes. Schauspiels in Bielitz das Theater ausverkauft war und viele Personen keinen Einlaß erhielten, hat sich die Theatersleitung veranlaßt gefühlt, eine zweite Aufführung anzusehen.

Am Sonntag, den 24. d. M., um 10 Uhr findet zum zweitenmal die Aufführung des Schauspiels „S. fiori“ statt. Da bei der ersten Aufführung bes. Schauspiels in Bielitz das Theater ausverkauft war und viele Personen keinen Einlaß erhielten, hat sich die Theatersleitung veranlaßt gefühlt, eine zweite Aufführung anzusehen. Am Sonntag, den 24. d. M., um 10 Uhr findet zum zweitenmal die Aufführung des Schauspiels „S. fiori“ statt. Da bei der ersten Aufführung bes. Schauspiels in Bielitz das Theater ausverkauft war und viele Personen keinen Einlaß erhielten, hat sich die Theatersleitung veranlaßt gefühlt, eine zweite Aufführung anzusehen. Am Sonntag, den 24. d. M., um 10 Uhr findet zum zweitenmal die Aufführung des Schauspiels „S. fiori“ statt. Da bei der ersten Aufführung bes. Schauspiels in Bielitz das Theater ausverkauft war und viele Personen keinen Einlaß erhielten, hat sich die Theatersleitung veranlaßt gefühlt, eine zweite Aufführung anzusehen. Am Sonntag, den 24. d. M., um 10 Uhr findet zum zweitenmal die Aufführung des Schauspiels „S. fiori“ statt. Da bei der ersten Aufführung bes. Schauspiels in Bielitz das Theater ausverkauft war und viele Personen keinen Einlaß erhielten, hat sich die Theatersleitung veranlaßt gefühlt, eine zweite Aufführung anzusehen. Am Sonntag, den 24. d. M., um 10 Uhr findet zum zweitenmal die Aufführung des Schauspiels „S. fiori“ statt. Da bei der ersten Aufführung bes. Schauspiels in Bielitz das Theater ausverkauft war und viele Personen keinen Einlaß erhielten, hat sich die Theatersleitung veranlaßt gefühlt, eine zweite Aufführung anzusehen. Am Sonntag, den 24. d. M., um 10 Uhr findet zum zweitenmal die Aufführung des Schauspiels „S. fiori“ statt. Da bei der ersten Aufführung bes. Schauspiels in Bielitz das Theater ausverkauft war und viele Personen keinen Einlaß erhielten, hat sich die Theatersleitung veranlaßt gefühlt, eine zweite Aufführung anzusehen. Am Sonntag, den 24. d. M., um 10 Uhr findet zum zweitenmal die Aufführung des Schauspiels „S. fiori“ statt. Da bei der ersten Aufführung bes. Schauspiels in Bielitz das Theater ausverkauft war und viele Personen keinen Einlaß erhielten, hat sich die Theatersleitung veranlaßt gefühlt, eine zweite Aufführung anzusehen. Am Sonntag, den 24. d. M., um 10 Uhr findet zum zweitenmal die Aufführung des Schauspiels „S. fiori“ statt. Da bei der ersten Aufführung bes. Schauspiels in Bielitz das Theater ausverkauft war und viele Personen keinen Einlaß erhielten, hat sich die Theatersleitung veranlaßt gefühlt, eine zweite Aufführung anzusehen. Am Sonntag, den 24. d. M., um 10 Uhr findet zum zweitenmal die Aufführung des Schauspiels „S. fiori“ statt. Da bei der ersten Aufführung bes. Schauspiels in Bielitz das Theater ausverkauft war und viele Personen keinen Einlaß erhielten, hat sich die Theatersleitung veranlaßt gefühlt, eine zweite Aufführung anzusehen. Am Sonntag, den 24. d. M., um 10 Uhr findet zum zweitenmal die Aufführung des Schauspiels „S. fiori“ statt. Da bei der ersten Aufführung bes. Schauspiels in Bielitz das Theater ausverkauft war und viele Personen keinen Einlaß erhielten, hat sich die Theatersleitung veranlaßt gefühlt, eine zweite Aufführung anzusehen. Am Sonntag, den 24. d. M., um 10 Uhr findet zum zweitenmal die Aufführung des Schauspiels „S. fiori“ statt. Da bei der ersten Aufführung bes. Schauspiels in Bielitz das Theater ausverkauft war und viele Personen keinen Einlaß erhielten, hat sich die Theatersleitung veranlaßt gefühlt, eine zweite Aufführung anzusehen. Am Sonntag, den 24. d. M., um 10 Uhr findet zum zweitenmal die Aufführung des Schauspiels „S. fiori“ statt. Da bei der ersten Aufführung bes. Schauspiels in Bielitz das Theater ausverkauft war und viele Personen keinen Einlaß erhielten, hat sich die Theatersleitung veranlaßt gefühlt, eine zweite Aufführung anzusehen. Am Sonntag, den 24. d. M., um 10 Uhr findet zum zweitenmal die Aufführung des Schauspiels „S. fiori“ statt. Da bei der ersten Aufführung bes. Schauspiels in Bielitz das Theater ausverkauft war und viele Personen keinen Einlaß erhielten, hat sich die Theatersleitung veranlaßt gefühlt, eine zweite Aufführung anzusehen. Am Sonntag, den 24. d. M., um 10 Uhr findet zum zweitenmal die Aufführung des Schauspiels „S. fiori“ statt. Da bei der ersten Aufführung bes. Schauspiels in Bielitz das Theater ausverkauft war und viele Personen keinen Einlaß erhielten, hat sich die Theatersleitung veranlaßt gefühlt, eine zweite Aufführung anzusehen. Am Sonntag, den 24. d. M., um 10 Uhr findet zum zweitenmal die Aufführung des Schauspiels „S. fiori“ statt. Da bei der ersten Aufführung bes. Schauspiels in Bielitz das Theater ausverkauft war und viele Personen keinen Einlaß erhielten, hat sich die Theatersleitung veranlaßt gefühlt, eine zweite Aufführung anzusehen. Am Sonntag, den 24. d. M., um 10 Uhr findet zum zweitenmal die Aufführung des Schauspiels „S. fiori“ statt. Da bei der ersten Aufführung bes. Schauspiels in Bielitz das Theater ausverkauft war und viele Personen keinen Einlaß erhielten, hat sich die Theatersleitung veranlaßt gefühlt, eine zweite Aufführung anzusehen. Am Sonntag, den 24. d. M., um 10 Uhr findet zum zweitenmal die Aufführung des Schauspiels „S. fiori“ statt

# Die Frau und ihre Welt.

## Was will die Mädchengeschwisterhochschule.

Dort helfen, wo es Lücken in der Frauenbildung gibt und wo die bestehenden Schulsysteme nicht mehr den geistigen Bedürfnissen der jungen Frauengeneration genügen. Da ist die Haustochter, die von der Schulbank weg der Mutter in der kinderreichen Familie eine unermüdliche, aufopfernde Helferin gewesen ist. Wieviel Sehnsüchte und Wünsche nach geistiger und praktischer Fortbildung hat sie tapfer beiseite stellen müssen, um erst einmal den andern Geschwistern zur Schulbank, zum Studium und zur Berufsvorbildung zu verhelfen, um das Geschäft und die Wirtschaft mit der Hände Arbeit zu stützen. Nur ist alles aus dem Größten heraus, jetzt könnte sie selbst noch etwas für ihre geistige Vertiefung und praktische Ausbildung tun. Aber wohin gehen? Sich in jungen Frauenjahren noch mit dem Ritterchor der 16- bis 17-jährigen auf die Schulbank zu setzen und ein Pensionatsjahr abzufüllen, ist nicht jedermann's Geschmack, vor allem nicht der geistig lebendigen Naturen. Da öffnet die Mädchengeschwisterhochschule ganz weit ihre Tore. Dort findet sie, was sie sucht, und in einer Form, die ihrem Alter und ihrer geistigen Neise entspricht. Und die Mädchengeschwisterhochschule braucht gerade diese jungen Frauenkräfte, die schon die Lasten des Familienlebens und die Not der Zeit getragen, um mit ihnen um das Ideal der deutschen Frauenpersönlichkeit, der Familie und des Volkes zu ringen, mit neuem Leben zu füllen und junge, mutige Vorkämpferinnen und Führerinnen dafür zu gewinnen und heranzubilden. Darum, Ihr Haustöchter in Stadt und Land, für euch ist die Mädchengeschwisterhochschule da.

Oder: Da ist die Fabriklerin, die Kontoristin, die Buchhalterin, Stenotypistin, Hausgehilfin oder Handwerkerin! Raum war die Volksschule absolviert, da hieß es schleinigst Geld verdienen und einen Erwerbsberuf aufzunehmen. In günstigen Fällen vermittelte eine Fachschule die nötige Berufsvorbildung. Sie gab Fingerspitzenfertigkeit und einseitig verstandesmäßiges Fachwissen, ließ aber die vielgestaltigen, ureigenen Frauenkräfte, vor allem ihr Gemüt, unberücksichtigt. Und dann ging's hinaus ins Erwerbsleben. Wie freute das erste selbstverdiente Geld! Doch die Frauennatur meldet sich! Was ist mir das kalte Geld? Muß ich dafür mein ganzes Leben lang vor der toten Maschine sitzen? Hat mir Gott dafür mein Frauenleben geschenkt? Bin ich überhaupt am richtigen Platze hier im Wirtschaftsleben, wo es immer nur um kalte, tote Dinge geht? Ich will Menschen lieben und pflegend umsorgen. Aber hier in der Arbeit schaut man nur mit Neid und Hass aufeinander. Die Arbeitgeber werten die menschlichen Arbeitskräfte nur wie eine Maschine, die man beiseite setzt, wenn sie abgenutzt ist. Der Arbeitnehmer antwortet ihm darauf mit Hass, weil er an eine persönliche Teilnahme des Arbeitgebers nicht mehr glauben kann. Und in den Versammelungen und vom grünen Tisch der Politik predigt man Bols-

gemeinschaft. Welch ein Hohn! Was sagt die Kirche, was sagt Gott dazu?

O, wie wogt das alles in Kopf und Herzen durcheinander. Heraus nur heraus aus dem Beruf. Heiraten, Familie haben, das ist das allein richtige für die Frau! Aber auch dort hat die Not der Zeit einen Regel vorgeschoben. Wie schaut heutzutage der Durchschnitt der Jungmännerwelt aus? Wer gibt der jungen Familie ein Dach und Heim? Wer gibt ihr ein gesichertes Brot? — Also bleibt nur der „Freund“, das Leben der Halbwelt, der Straße, das Kabarett und die Tanzdielen.

Nein, Schwester! Es gibt noch etwas Schöneres und Beßeres. Nicht weit vom oberösterreichischen Industriegebiet, und doch weit genug, daß der Qualm der Schlote es nicht erreicht, haben Menschenfreunde vor die Tore der kunstreichen Stadt Neisse ein Haus gebaut, mitten in die Sonne hinein. Viele kleine buntfarbig ausgemalte Stübchen laden dich ein, hier einmal länger Rast zu halten und in Ruhe mit Führern und Führerinnen, die mitten drin gestanden haben in deiner Not, Rat zu halten und Antwort zu suchen auf die vielen verwirrenden Eindrücke und Fragen deines Berufslebens. Schelte deinen Beruf nicht zu früh! Sieh, er kann dir jetzt helfen, daß du dir solche eine schöpferische Pause in deinem Arbeitsleben einmal gönnst. Arbeite und spare, ein, zwei: Jahre lang ganz ernsthaft! Das ist nicht nur Last, das ist auch Freude, wenn ein großes Ziel winkt. Und dann komm zu uns in unsere Mädchengeschwisterhochschule nach Neisse-Neuland. Vier Monate nichts anderes tun als geistiges Gut schöpfen aus Quellen der Religion, der Geschichte deines Volkes, seiner Kunstgeschichte u. Literatur und alles nur für dich. Sollst dir alle quälenden Fragen von der Seele wälzen, mit gleichstrebenden Berufskolleginnen um Klarheit und Lösung der sozialen Frage ringen, nach dem Sinn der Frauenarbeit im Wirtschaftsleben suchen. Und wenn der Kopf brummt von all der vielen Denkarbeit, dann sorgt die Hausarbeit und das muntere Schaffen in der Küche dafür, daß du mit beiden Beinen auf der Erde bleibst und nicht überschnappt vor Problemwälzerei! —

Brauchst auch nicht Angst zu haben, daß du hier fremdwirfst deinem Beruf und Lebenskreis. Wir können und wollen dir deinen Beruf und dein Sorgenpäcklein nicht nehmen. Aber daß du hier andere Augen bekommenst für deine Umwelt und hellhörige Ohren für die Stimmen der Zeit, einen klareren Verstand für die Prosa des Lebens und ein starkmütziges Herz als echte Frau zu wirken mitten im ungeliebten Erwerbsberuf und daß du mit all diesem zusammen glücklicher und zufriedener wirst in deinem Beruf, das können wir dir wohl versprechen.

Gertrud Kunza.

## Gekochtes oder gebratenes Fleisch.

Bei keinem Lebensmittel spürt die Hausfrau das Anziehen der Preise so sehr, wie am Fleisch. Nur die inneren Teile machen in dieser Hinsicht eine Ausnahme. Leider werden sie aber längst nicht nach Gebühr geschäfft, obgleich sie besonders reich an den verschiedenen Vitaminen sind.

Wenn nun die Hausfrau ein Stück Schlachtfleisch erwirbt, dann pflegt sie das Kochfleisch dem Bratstück deshalb vorzuziehen, weil es, wie sie behauptet, „teilhafter“ ist und beim Kochen noch die gute, gehaltreiche Fleischbrühe ergibt, mit der sie die verschiedenen Gemüse zubereiten oder mit Einlage Suppen herstellen kann.

Ist aber diese Verwendung des teuren Fleisches tatsächlich ratsamer, wie das Braten und Dämpfen dieses begehrten Nahrungsmittels? Wir sagen nein und zwar lehrte langjährige Erfahrung, daß jene Hausfrau, die nur kleine Fleischportionen anschaffen kann, oder wöchentlich nur wenige Fleischgerichte in den Speisezettel einzuschließen vermag, dem geschmorten, gebratenen oder gedämpften Fleisch immer vor dem nur gelockten Vorzug geben sollte. Die Suppe kann sie ungleich billiger und vorteilhafter aus Knochenbrühe oder den vielen und in sehr großer Geschmacksabwechslung fertigen Suppentafeln oder Würfeln aus Hülsenfruchtmehl oder den verschiedenen Nudelleinlagen, durch Suppenwürze gekräftigt, bereiten, ganz abgesehen von den Frucht-, Milch-, Fisch-, Gemüse-, Brot-, Bier- und Obstweinsuppen, die alle auf billige und dabei doch immer schmackhafte Weise zu bereiten sind, ohne daß das teure Fleisch mehr oder weniger dazu ausgelaugt werden muß.

Die neuere Bereitungsweise der verschiedenen Arten von Gemüse, bedarf ebenfalls der Fleischbrühe als Geschmacksverbesserung nicht. Viel leichter kommt bei ihnen die Hausfrau mit einem Löffel frischer Butter zum gewünschten Ziele, zumal ja die möglichst kurz gehaltene und daher um so kräftigere Bratensuppe, die zum ebenfalls kurz gehaltenen Gemüse gereicht wird, eine ganz lösliche Beigabe dazu ist. Unzweifelhaft aber mundet ein Stück gebratenes Fleisch ungleich besser wie ein gekochtes. Es bedarf bei dem viel kräftigeren Geschmack desselben nur einer kleinen Portion, um irgend ein Gemüsegericht aufs wirksamste zu ergänzen. Dabei werden mit den löslichen Geschmackstoffen des gebratenen, geschmorten oder gedämpften Fleisches, nicht nur dem Gaumen größere Reize geboten, der Geschmack also vielmehr befriedigt wie im anderen Falle, sondern die Nährsalze und Extrakte werden beim raschen Anrösten des Fleisches von allen Seiten er-

halten und kommen nun in konzentrierter Form dem Körper zugute.

Die Hausfrau sagt nur nicht, daß ihr die Dreiteilung eines Gemüsegerichts: in gesondert gebratenes Fleisch und eben solches gekochtes Gemüse wesentlich mehr Mühe bereite, wie das Eintopfgericht, das zudem noch die Suppe in sich vereinige. Die geringe Mühe, die die gesonderte Vorberei-

## Frau Pankhurst erhält ein Denkmal.

(Rechts) Heute: Eine Bronzestatue für Frau Pankhurst, der berühmten Führerin der englischen Frauenrechtlerinnen, eingeweiht mit Reden des offiziellen Englands.

(Links) Vor 20 Jahren: Frau Pankhurst, damals der revolutionäre Schrecken des Inselreiches, wird verhaftet und ins Gefängnis gebracht.

tung und das Reinigen der verschiedenen Töpfe verursacht, wird reichlich aufgehoben durch den viel höheren Gewinn, den sie ihrer Familie durch ein derartiges Mittagsmahl bereitet. Berechnet sie aber die entstehenden Kosten aufs genaueste, dann wird sie leicht feststellen können, daß das geringe „Mehr“ an diesen Baum in die Waagschale fällt, gegenüber der größeren Labe und gründlicheren Sättigung, die sie ihrer Familie mit dieser gehaltreicherem Rost bietet. Bißfach kann sie es leicht aufbringen, durch Verringerung des bisherigen Quantums, sowohl an Kartoffeln und Gemüse, wie auch an Fleisch. Schon die ersten Versuche nach dieser Richtung hin, werden leicht den Beweis dafür erbringen.



Ungemein vornehm ist ein Handschuh, geschmückt mit Zaisstickeri oder Stahlboden.

Die neuen Gürtel machen gern den Charakter der modernen Mode mit. Die Ledergürtel sind aus gepresstem Leder, mit einer glatten Metallschließe, eingefasst mit Lederschleifwerk oder Lederlantzen. Ungemein elegant ist in schmalen Gürtel, circa 12 Centimeter lang, von einer Metallkette zusammengehalten und verschlossen.

Schwere, bunte Glasketten, in Metall gefaßt, von unzähligen feinen Schnüren aus bunten Perlen, sind eine sehr effektvolle Neuheit. Auf einer puritanisch glatten Toilette wirkt so ein geschmackvolles Schmuckstück bildhaft schön.

Ida Frank.

## Der Mantel aus „Tweed“ — Vorfrühlingsbote!

Ein Frühlingsmantel aus „Tweed“ ist das Stichwort des Tages, aber nicht nur für heute, sondern auch für morgen.

Die heurigen Frühlingsmäntel sind schlank, teils halblose, teils in der Taille geschweift und glockig ausfallend.

Eingearbeitete, in verschiedener Fadenlänge geschnittene Blenden sind sehr modern. Die heuer so hochmodernen gestreiften Mäntel werden zur Gänze aus entgegengesetzten Schnittenen Bahnen zusammengenäht.

Ein Knopfloch im Kragen oder Revers zum Durchziehen des Schals ist sehr modern.

Als jüngste Neuheit ist der Capemantel. Bald den Rücken, bald die Borderteile freigebend, bald glatt um die Schulter gelegt, oder in weiche Glocken ausfallend, lassen diese Capemäntel die unterschiedlichsten Epochen vor unserem Auge erstehen. Kapuzenartige Kragen sind besonders schick. Novizen- und Postillonkragen unterschiedlichster Schnittweisen sind sehr apart. Gerade fallend oder rückwärts geteilt, kleidet besonders gut.

Der Tweed ist locker gewebt, leicht und schmiegsam. In kräftiger Webart ist er für die Mäntel, in dünneren Geweben und zarten Decks für Kleider und Kostüme. Man sieht Symphonien in Schiefergrau, Grau oder Weiß mit rosigen Löckchen im Relief gearbeitet oder braun und weiß-schwarz überflockt.

Sehr elegant ist ein zweireihiger Mantel aus Diagonina. Der mediterrane Kragen wird stets aus demselben Stoff gearbeitet, sowie die Aermelgarnierung.

Besonders schick ist ein Mantel aus meliertem Tweed mit Herrenfasson und großen Kuverttaschen. Der Rücken ist leicht eingeschwungen und hat infolierte Stoffblenden.

Ein Frühlingsmantel aus gestreiftem Herrenstoff ist äußerst schick. Der sehr taillierte Mantel hat große, aufgesetzte Taschen mit Patten.

Was heute modern ist, wird es auch vorläufig bleiben. Jede einschneidende Änderung der Linie muß sich erst ausleben, um wieder einer anderen zu weichen. Und dies ist jeder Mode — auch der „schönsten“ — bestimmt!

## Was bringt die Mode Neues?

Plissierte Seidenschals bringt die Mode für das Frühjahr als Neuestes.

„Kristallblumen“ sind als größter Schick für Kostüme und Mäntel zu verzeichnen.

Der leitmoderne Hut ist für den Übergang aus Dunkelheit. Die neuesten Nachmittagsküte haben seitliche Zipfel und lassen die Stirne ganz frei.

Karos in allen Farben und Größen, vom großen Schottenmuster bis zum kleinen Pepita, werden heuer sehr beliebt sein.

Für regnerisches Wetter gilt als Neuestes, wenn Mantel Hut und Schirm in Material übereinstimmen.

Im Frühling wird man auf Garnierungen viel Wert legen, es wird eine Fülle von Garnierungen auftauchen und Hals- sowie Manchettenrahmungen liefern.

Wolltrepp und Velourswollstoffe leichtester Art, gemusterte Wollstoffe, Jersey und Tweedtricot sind die Materialien für die ersten Frühlingskleider.

Die Kragengarnituren, meist aus Chinaltrepp, Spangen oder Georgette, oder bestickten Borten, weisen Ujourlinien und Zierstücke auf.

Gemusteter und gesprenkelter Jersey sowie Schottentrotto seien für das Frühjahr sehr hübsch und sportlich aus.

Die neuen Wildledertaschen haben meist Kuvertform und um die neuesten läuft eine Kette aus Silber in moderner Gliederung, an der ein Medaillon mit Initialen hängt.

Lange, auf dem Unterarm geschoppte Handschuhe sind eine hübsche Zierde zu jedem Kleid. Zu einem Mantel oder einem Jackenkleid sieht ein „kurzer“ Handschuh vorteilhafter aus.

# Theater

## Stadttheater Bielitz.

Am Sonntag, den 16. ds., nachmittags 4 Uhr, zum letztenmal: „Die erste Frau Selby“, Komödie in 3 Akten von St. John Ervine, deutsch von Max Glac. (Nachmittagspreise). Ende 6 Uhr, abends 7 Uhr, die erste Wiederholung von: „Komödie Guderl“, Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schönhan und Franz Koppel-Elsfeld. Ende 9 Uhr.

Am Dienstag, den 18. ds. abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie gelb), „Die andere Seite“, Drama in 3 Akten von R. C. Sheriff. Ende nach 10 Uhr.

Am Mittwoch, den 19. ds. abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie blau), „Das Parfum meiner Frau“, Lustspiel in 3 Akten von Leo Lenz. Ende 10 Uhr.

Am Freitag, den 21. ds. abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie rot), „Das starke Geschlecht“, Komödie in 3 Akten von Tristan Bernard. Ende 10 Uhr.

# Was sich die Welt erzählt.

**Tragischer Tod eines Ärztes und einer Krankenschwester in Potsdam.**

Berutlich Opfer der Päpitaloßis.

Berlin, 15. März. Die Papageientranthit scheint im weiteren Bereich der Reichshauptstadt immer noch nicht erloschen zu sein. Wie die „Nachtausgabe“ erfährt, sind in Potsdam fünf Krankheitsfälle festgestellt worden, bei denen der dringende Verdacht besteht, daß es sich um Päpitaloßis handelt. Die Angelegenheit gewinnt noch besonders dadurch an Interesse, daß ein Arzt, der die Kranken behandelte, später selbst erkrankte und starb und die ihn pflegende Krankenschwester das gleiche Schicksal ereilte. Der Krankheitsherd ist bei einer Potsdamer Familie zu suchen, die einen frisch importierten Papagei besaß. Bald nach dem Erwerb des Tieres erkrankten die drei Familienmitglieder unter grippeähnlichen Symptomen, so daß der Hausarzt, Sanitätsrat Dr. Steinhoff, herangezogen wurde. Während sich nun der Zustand der Patienten allmählich besserte, erkrankte der Arzt bald darauf selbst unter ähnlichen Erscheinungen und wurde ins Krankenhaus gebracht. Leider verschlechterte sich das Befinden des alten Herrn derart, daß er alsbald verstarb. Dr. Steinhoff war während seines Aufenthaltes im Krankenhaus von der 51-jährigen Schwester Wally von Schumacher gepflegt worden. Die Schwester ist nun nach dem Tode des Arztes ebenfalls erkrankt und schließlich gestorben.

## Sommerzeit in Frankreich.

Paris, 15. März. Die Sommerzeit wird in Frankreich schon in der Nacht vom 12. April auf den 13. April eingeführt werden u. zw. nach einem Beschluß, den der französische Kabinettstrat gestern gefaßt hat. Ursprünglich sollte die Sommerzeit erst in der Nacht vom 19. zum 20. April eingeführt werden.

## Blutiger Strafenkampf in New York.

New York, 15. März. In New York hat sich ein blutiger Kampf abgespielt zwischen Mitgliedern der Pelzarbeiter gewerkschaft. Politischer Meinungsverschiedenheiten zwischen dem rechten und dem linken Flügel der Gewerkschaft führten gestern abend zu großen Schlägereien. Die New Yorker Polizei konnte die streitenden Parteien erst trennen, nachdem sie Verstärkungen herbeigeholt hatte. Vierzehn Schwerverletzte wurden ins Krankenhaus gebracht. Vier Räuber wurden verhaftet.

## Hochwasser in Nordspanien.

Madrid, 15. März. In Nordspanien sind ausgedehnte Überschwemmungen eingetreten. Der Ebro-Fluß ist stellenweise über die Ufer getreten und hat zahlreiche Dörfer unter Wasser gesetzt. Der Sachschaden soll sehr groß sein. Fast alle Flüsse in den nordöstlichen Provinzen Spaniens haben den höchsten Wasserstand seit 25 Jahren. Die spanische Regierung hat bereits Maßnahmen getroffen, damit die Bevölkerung nicht gefährdet wird.

## Stürmische Gemeindewahlen in Rumänien.

Bukarest, 15. März. In Rumänien sind die gestrigen Gemeindewahlen teilweise sehr sturmisch verlaufen. In der Hauptstadt Bukarest wurde ein regierungsfreundlicher Wähler von politischen Gegnern erstochen; außerdem wurden bei Zusammenstößen fünf Personen verletzt. In anderen rumänischen Städten gab es neun Schwerverletzte. Nach den bisherigen Wahlergebnissen hat die liberale Oppositionspartei teilweise sehr günstig abgeschnitten. In Bukarest und zwei Provinzstädten haben die Liberalen ebensoviel Stimmen erhalten wie die Regierungspartei. In anderen Städten erhielten die Liberalen ein Fünftel der abgegebenen Stimmen.

## Unterschlagungen bei einem Berliner Postamt.

Berlin, 15. März. Die Kriminalpostdienststelle hat den 44 Jahre alten Postschaffner Emil Möller, der beim Postamt Reinickendorf Ost beschäftigt war, unter dem dringenden Verdacht verhaftet, jahrelang Postsendungen verauslaut und unterschlagen zu haben. Möller legte nach anfänglichem Leugnen ein Geständnis ab. Der Postschaffner hatte vor einiger Zeit in Hermsdorf ein Grundstück erworben, auf dem er, wie eine Haussuchungen zu Tage förderte, ein ganzes Warenlager gestohlenen Gutes untergebracht hatte. Den größten Teil seiner Beute hatte er aber im Laufe der Jahre verkauft und von dem Erlös das Grundstück gekauft.

# Mißglüctter Bombenanschlag.

Bad Oldesloe, 15. März. Im hiesigen Stadthaus fand heute früh im Kohlenkeller eine Reinemachefrau einen kleinen Koffer, aus dem ein Ticken zu hören war. Sie rief schnell den Polizeimeister, der den Koffer in den Garten brachte und unter Wasser setzte. Die nähere Untersuchung ergab, daß es sich um eine Bombenladung mit einem Uhrwerk handelte, die um vier Uhr explodieren sollte. Aus irgend einem Grunde war jedoch der Zeiger über den Kontakt hinweggeglitten, ohne ihn zu berühren. Von den Tätern konnte bisher noch keine Spur entdeckt werden.

## Der Bombenattentatsversuch in Oldensloe.

Altona, 15. März. Die Pressestelle des Polizeipräsidiums teilt zu dem versuchten Bombenanschlag in Oldensloe mit:

Die Altonaer Landeskriminalpolizei stellte fest, daß der Handkoffer eine Höllenmaschine darstellte, wie sie bei den Alt-

tentaten der Landvolksbewegung verwendet wurden, auch die innere Anordnung stimmte mit den bereits früher gefundenen Höllenmaschinen überein. Die Sprengmasse selbst befand sich in einem vierkantigen Kanister, von dem eine Zündung über zwei Sprengkapseln zu dem Wecker ging. Die Zündung selbst sollte durch eine Taschenlampenbatterie erfolgen. Sie war auf vier Uhr eingestellt. Aus noch unbekannten Gründen hat die Zündung aber nicht die Sprengstoffmasse zur Explosion gebracht. Die ganze Arbeit an der Höllenmaschine war sauber ausgeführt. Zu den leichten Handgriffen hatten die Hersteller Gummihandschuhe benutzt, die sie mit dem Koffer zurückließen. Der Koffer war von Außen mit einer Schnur in den Kohlenkeller des Stadthauses heruntergelassen worden. Die Schnur selbst hatten die Täter hinuntergeworfen. Zur Zeit sind Sachverständige damit beschäftigt, den Sprengstoff zu analysieren. Die Nachforschungen nach den Tätern wurden sofort eingeleitet.

# Weltkirchenkonferenz.

## Die Stockholmer Weltkirchenführer zur Religionsverfolgung in Russland.

Berlin, 15. März. Die Präidenten der europäisch-kontinentalen, britischen und orthodoxen Gruppe des „Dokumentischen Rates für praktisches Christentum“ (Stockholmer Weltkirchenkonferenz) erlassen zur Religionsverfolgung in Russland die folgende Kundgebung:

Durch die Nachrichten über die schwere Bedrückung der Glaubens- und Gewissensfreiheit in Russland sind wir tief erschüttert. Wir haben weder Beruf noch Absicht, uns in die innere Politik Russlands einzumischen. Aber Kraft unserer Verantwortung als Diener unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus und in Treue gegen die Prinzipien unserer Stockholmer Botschaft von 1925 erheben wir unsere Stimme zum Protest.

Wir versichern die in ihren heiligsten Menschenrechten schwer Verlebten unseres tiefen Mitgefühls.

Wir ermahnen unsere Glaubensgenossen in allen Ländern, treuer noch als bisher sich mit den Bedrückten in Bittgebet

und Fürbitte zu vereinen und den Allmächtigen und barmherzigen Gott anzuflehen, daß Er den Bedrückten Kraft bis zum Aufersten gebe, daß Er der schweren Not unserer Brüder ein Ende mache, daß Er durch die Wetterzeichen der Zeit uns alle aufrüttle zu neuer Buße für die Versäumnisse der Christenheit und zu neuem brüderlichen Dienst in der Nachfolge unseres Meisters.

Berlin, Winchester, London und Upsala, den 15. März. Präident des deutschen evangelischen Kirchenausschusses

D. Dr. Kapler,

Präident der europäisch-kontinentalen Gruppe Lord Bischof von Winchester, Präident der britischen Gruppe, Metroplit von Thiatira, Erzbischof Germanus,

Präident der Orthodoxengruppe Erzbischof Söderholm, Ehrenpräident der europäisch-kontinentalen Gruppe.

# Sportnachrichten

## Die sonntäglichen Fußballspiele in Oberschlesien.

Mit Rücksicht auf den heute im Königshütter Stadion stattfindenden Städtekampf Katowice-Königshütte um den Plebisitzpokal hat der Sl. O. Z. P. N. für den ganzen oberschlesischen Kreis Spielverbot erlassen.

Spezielle Erlaubnis zur Durchführung von Freundschaftsspielen hat der Sl. O. Z. P. N. nur drei Vereinen erteilt, die wie folgt antreten werden:

In Bielitz Hajduki — Sportplatz des R. S. Ruch;

Ruch — R. S. Haller, Bielitz Hajduki.

In Myslowitz: R. S. Chorzow — R. S. 06 Myslowiz.

Diese drei Wettkämpfe, besonders das erste, versprechen einen interessanten Verlauf zu nehmen, da Ruch in kompletter Ausrüstung antritt und sich in ernster Weise für die kommende Ligameisterschaft vorbereitet.

## Zwei Wettkämpfe der Warschauer Legia in Deutschland.

Donnerstag abends hat die Mannschaft der Legia, Warschau verlassen und sich nach Chemnitz und Dresden begeben, um dort selbst zwei Spiele gegen den Chemnitzer Sportklub in Chemnitz und den S. C. Brandenburg in Dresden auszutragen. Die beiden deutschen Vereine repräsentieren gute deutsche Mittelklasse, die unserer Liga gleichzustellen ist, weshalb die Legia in Deutschland kein leichtes Spiel mit ihren Gegnern haben wird.

Die Legia hat mit folgender Mannschaft die Reise angereten: Skwareczny, Zieman, Martyna, Szaller, Cebula, Nowakowski, Wypijewski, Nawrot, Lanko, Jochle, Cichocki, Erzak Zukowski, Przedzicki, Brozek. Reisebegleiter Herr Sulcynski.

## Amerikanische Fußballspieler in Europa

Eine Anzahl amerikanischer Fußball-Spielmänner haben beabsichtigt im Frühjahr Europa zu besuchen. Ende April kommen auf eine größere Tournee „Fall River“ und „New York National“ zwei Mannschaften, die den Stolz Amerikas bilden. Es ist dies der erste Besuch nordamerikanischer Mannschaften in der alten Welt.

## Kongress des Makkabi-Verbandes in Warschau.

Am 16. d. M. findet in Warschau der 1. Kongress des polnischen Kreises des Makkabi-Weltverbandes statt. Der Kongress findet um 9 Uhr vormittags im Einsteinsaal des Jüdischen Akademikerhauses, ul. Namieśnikowskiego 7 statt.

## Finale der Boxkämpfe um die Meisterschaft von Schlesien.

Heute, Sonntag, finden im Saale der Auffäldischen in Katowitz die Finalkämpfe um die Meisterschaft von Schlesien statt. Beginn der Kämpfe um 20 Uhr.

Auf Grund des ausgetragenen Viertel- und Halbfinaletkämpfe haben sich für die Finalkämpfe folgende Boxer qualifiziert:

Weltergewicht: Bednorz (VBS. 29) — Pledzatter (Stadion).

Fliegengewicht: Moczo (VBS.) — Michalski (VBS.).

Bantamgewicht: Pyka (VBS.) — Kerner (Pol. R. S.)

Leichtgewicht: Gorni (Pol. R. S.) — Radwanicki (B. R. S.).

Halbmittelgewicht: Wochnik (VBS.) — Zachot (Stadion).

Mittelgewicht: Wieczorek (VBS.) — Tokiel (Stadion).

Halbschwergewicht: Garfield (VBS.) — Cyba (09 Myslowice).

Schwergewicht: Woda (09 Myslowice) — Wystrach (VBS.).

Moczo, Pyka, Gorni, Wochnik sind polnische Meister in den betreffenden Gewichtsklassen.

## Qualifikations-Ringkämpfe in Ruda.

Der Śląski Okręgowy Związek Atletyczny führt heute Sonntag im Saale des Hotel „Piaś“ Qualifikationsringkämpfe durch, deren Zweck die endgültige Aufstellung der oberschlesischen Repräsentativmannschaft gegen Berlin ist.

## Die Leichtathletiksektion des R. S. Stadion

in Königshütte veranstaltete heute im Lokal Stanczyk am Redenberg ihre Monatsversammlung für welche alle Mitglieder eingeladen sind.

Um 9 Uhr vorm. findet ein gemeinsamer Trainings-Querfeldeinlauf statt, zu welchem die Teilnahme aller Mitglieder erwünscht ist.

## Tildens Triumph in Mentone.

In Mentone fanden Montag die Finale Spiele des internationalen Tennisturnieres statt, welche folgenden Ausgang nahmen:

Im Finale des Dameneinzelspiels standen Cilly Aussem und die französische Meisterin Mdm. Mathieu einander gegenüber. Nach hartem Kampf im ersten Satz und spontanem Spiel siegte Frl. Aussem 9:7, 6:2.

Im Herreneinzelspiel blieb Tilden über den Franzosen Brugnon mit 10:8, 7:5, 3:6, 4:6, 6:1 siegreich.

Im gemischten Doppel um den Preis der Nationen fertigten Frl. Ryan — Tilden das englische Paar Frau Owen — Lee leicht 6:0, 6:4 ab.

Einen dritten Erfolg hatte Tilden mit seinem jungen Landsmann Even als Partner im Herrendoppel zu verzeichnen, wo die Amerikaner über das schweizer-japanische Paar Aeschlimann — Abe 6:3, 6:3, 4:6, 6:3 triumphierten.

Im Damendoppel haben haben Frau v. Nezricz — F. Mathieu durch ihren Sieg über Frau Owen — Frau Satterwith 7:5, 4:6, 6:0 die Schlusrunde erreicht.

# Technik

## Feuer an Bord.

Der Brand des Dampfers „München“ ist glücklicherweise im Hafen ausgebrochen, und zwar zu einer Zeit, da die Fahrgäste schon an Land waren. Es kann nicht geleugnet werden, daß in abertausend Köpfen die Frage entstand: Was wäre geschehen, wenn auf hoher See die Flammen ihre Macht entfaltet hätten? Wäre das Schiff in der Lage gewesen, ein Feuer wirksam zu unterdrücken, daß sogar den Kampfmitteln der New Yorker Feuerwehr widerstand? Zunächst ist zu bemerken, daß Leinentzündungen von Ladungen nicht gerade zu den großen Seltenheiten gehören. Das moderne Schiff hat aber auch verschiedene Feuerbekämpfungs- und vor allem Feuerentzündungsmittel an Bord. Zu den letzteren gehören zum Beispiel der Fernthermometer. Die Ladung wird so in der Regel verstaut und muß so verstaut werden, daß sie ganz eng und fest liegt, daß keine Gänge übrigbleiben, um sie etwa von Zeit zu Zeit zu besichtigen. Es ist die besondere Technik tüchtiger Stauer, das oft recht verschiedenartige Gut so dicht wie nur möglich zusammenzupacken, damit selbst im schwer-

bar schon seit längerer Zeit glimmender Brand Nahrung gefunden. Ob es möglich gewesen wäre, durch sofortiges Verschließen der Lüfen das Mittel der Erstickung anzuwenden, ist von hier aus nicht zu entscheiden. Immerhin ist es eine auch bei unseren städtischen Feuerwehren bekannte Erfahrung, daß man an diese Methode oft nicht denkt, oder erst dann, wenn sie nicht mehr anwendbar ist. Ist es doch passiert, daß man beim Brand auf einem großen Güterbahnhof auch sofort mit Röhren größten Kalibers losgesprungen hat, bis man an den mächtig emporschieselnden Flammen merkte, daß es sich um Kalziumkarbid handelte, das um so heftiger Sauerstoffgas entwickelte, je mehr man es bespritzte! Was in New York dazu geführt hat, daß alsbald nach Aufnahme der Bekämpfung des Feuers mit Wassersprüchen gefährliche und zerstörende Explosionen auftraten, ist noch nicht einwandfrei ermittelt. Wenn die Angaben über die Art der Ladung richtig sind, würde man vor einem Rätsel stehen, es sei denn, daß man annimmt, daß es sich um Dampfexplosionen handelt, das

heißt, daß diese Einrichtung nicht mehr beschränkt bleibt auf Dampfer, die regulär feuergefährliche Ladung in engerem Sinne mitführen. Denn schließlich ist so ziemlich jede nicht nur aus Metallen bestehende Ladung einer Selbstentzündung ausgesetzt, vor allem, wenn man daran denkt, daß das gegenseitige, wenn auch kaum sichtbare Reiben der einzelnen Stücke und ihres Inhalts bei heftigem Seegang derartige Selbstentzündungsprozesse fördert.

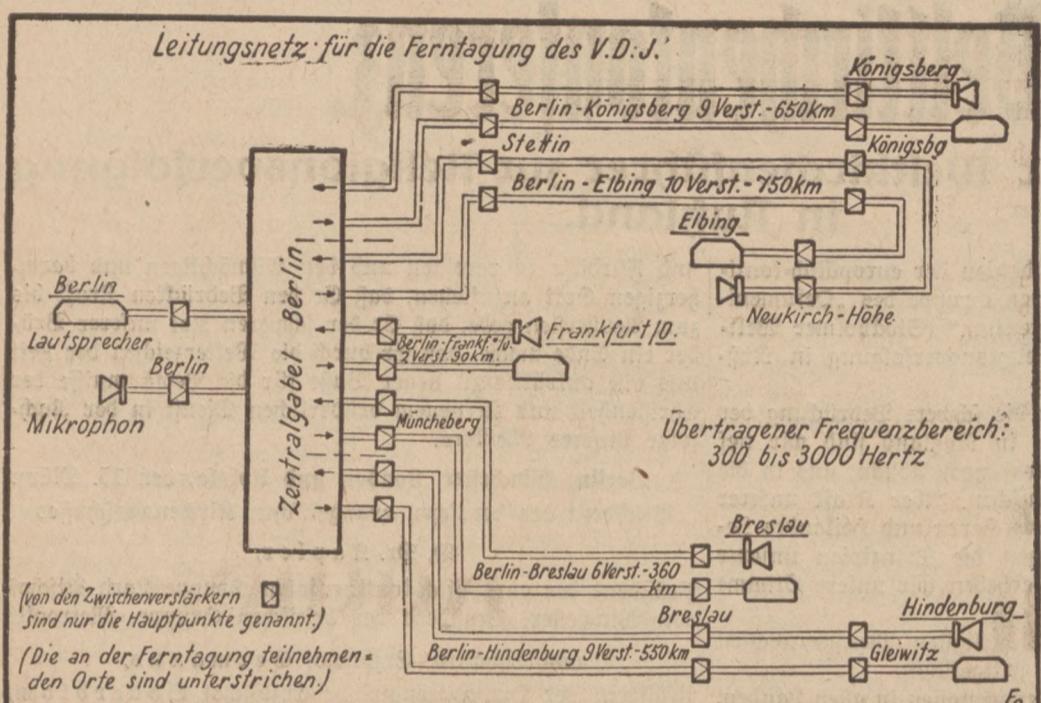
## Technische Umschau.

Dr. Hans Hartmann, dessen Name vor einigen Jahren durch seine Tieftauchversuche im Golf von Neapel viel genannt wurde, ist es in der Zwischenzeit gelungen, seine Tieftauchglocke konstruktiv so zu verbessern, daß beträchtliche Tiefen erreicht wurden. Die bei Krupp gebaute nachlose Stahltauchglocke muß bei dem im 1500 Meter Meerestiefe zu erwartenden Druck von 150 Kilogramm pro Quadratzentimeter gewachsen sein. Die Hartmannsche Tieftauchglocke besteht aus einem zylindrischen Gefäß mit halbkugelförmigen Enden, dessen oberer Deckel mit Klammern festgehalten wird. Ein Vorpellergetriebe dient zur Bewegung der mit Magnettupplung am Kabel hängenden Tauchglocke. Das Gerät ist selbst ein wenig leichter als das verdrängte Wasser, so daß es beim etwaigen Reisen der Kabel von selbst an die Oberfläche zurückkommt. Die zehigen Versuche finden auch wieder im Mittelmeer statt.

Über das Goldene Tor bei San Francisco ist der Bau einer neuen Hängebrücke geplant, deren freie Spannweite zwischen den Türmen 1250 Meter betragen soll. Damit wäre die freie Spannweite der im Bau befindlichen Hudsonbrücke um etwa 200 Meter überschritten.

## Fernsehen hinter Tonfilme.

Obwohl das Problem des Fernsehens praktisch bisher nur sehr unvollkommen gelöst ist, arbeiten die Erfinder bereits an einem Verfahren zum Fernsehen in natürlichen Farben. Ein solches System führte dieser Tage Ingenieur Ahronheim im Haus der Technik in Berlin vor. Bisher wurde das zu übertragende Bild stets in zahlreiche Lichtpunkte verschiedener Lichtstärke zerlegt, die rasch nacheinander übertragen und in Empfänger wieder zu einem Bild zusammengesetzt wurden, wozu man sich lichtempfindlicher Selen- oder Kalizellen bediente. Ahronheim überträgt nun die zu den einzelnen Farben gehörigen Wellenfrequenzen. Um ein vielfarbiges Bild zu übertragen, wird es in Einzelbilder von höchstens 10 verschiedenen Farben zerlegt; man kann auf dem zur Übertragung benutzten Kabel aber auch gleichzeitig Töne und Worte ohne Beeinflussung der Farben weitersenden. Die Apparatur, die der Erfinder vorführte, war ziemlich primitiv. Es wurde noch keineswegs ferngesehen oder bewegte farbige Bilder übertragen. In der Gestaltung wurden in den Weg eines Lichtbündels abwechselnd durchsichtige Scheiben verschiedener Farbe gehalten, dann erschienen auf einer Mattscheibe der Empfangsapparatur Lichtpunkte der gleichen Farbe. Es wurde eine Selenzelle benutzt, die den lichtelektrischen Schwankungen nur langsam folgte. Bei weiterem Ausbau der Apparatur für die Zwecke des Fernsehens müßte man wohl



## Die Ferntagung des Vereines deutscher Ingenieure.

Schema der Fernleitung der „Ferntagung Ost“

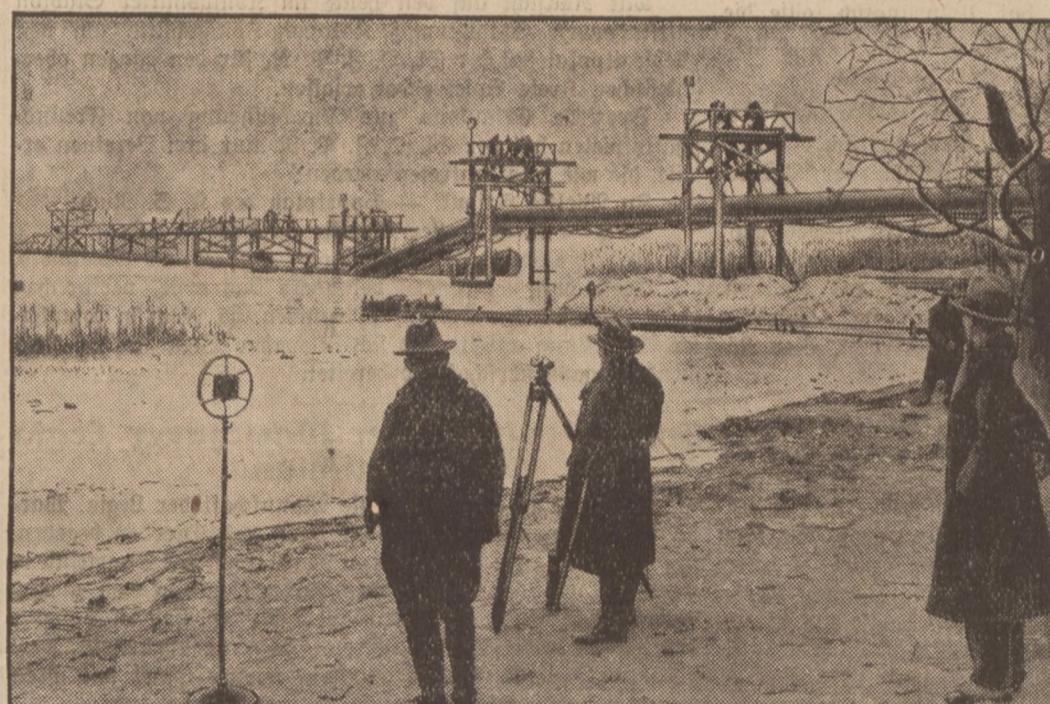
des Vereines deutscher Ingenieure, bei der die Bezirksvereine in Berlin, Breslau, Elbing, Frankfurt a. O., Hindenburg u. Königsberg untereinander durch behelfsmässige Kabel verbunden waren. Jeder der Sitzungssäle war mit Mikrophon ausgerüstet, die es gestatteten, vom Sprechen auf Hören umzuschalten. Diese interessante Ferntagungs-Anordnung bringt zweifellos durch den Wegfall von Reisen der Kongressteilnehmer eine außerordentliche Ersparnis mit sich und bietet zudem einer weit grösseren Anzahl von Hörern die Teilnahmemöglichkeit als bei einer Gebundenheit an einen einzigen Tagungsort.

Strom Seegang keine Lagenverschiebung eintreten kann. Bilden brennbare Güter die Ladung, so sind sie auch in der Regel so leicht, daß die Laderäume mit ihnen vollständig gefüllt werden können. Sind dann die Ladeluken geschlossen, so ist außer den Waren nicht mehr Platz für Luft, und daher auch nicht für Feuer.

Man darf es daher als Regel ansprechen, daß, im Falle irgendwo eine sogenannte Selbstentzündung eintritt, von einem eigentlichen Brand keine Rede sein kann. Dazu fehlt die Luftzufuhr. Es ist genau dasselbe wie in einem zugeschraubten Ofen oder in einer geschlossenen Rettore. Es tritt wohl ein „Schwelen“ bis Glühen ein, aber kein Brennen.

Damit ist natürlich schon eine Temperaturerhöhung verbunden. Ist also in dem Laderaum ein sogenannter Temperaturkontakt vorhanden, so wird der Kapitän auf diese Tatsache aufmerksam. In solchen Fällen wird er aber nicht daran denken, etwa die Lüken zu öffnen, denn dann würde die eintretende frische Luft in der Regel das Glühen sofort zum offenen Brennen führen, sondern man wird versuchen, das Feuer teils durch Verbesserung der Abdichtung, teils durch,

heißt, daß das plötzlich in den Laderaum eindringende Löschwasser in tiefere Schichten des Laderaumes an den durch das vorangehende Glühen schon stark erhitzten Wänden oder Bauteilen plötzlich verdampfte, ohne daß der Dampf in der dicht verstaute Ladung die Möglichkeit entsprechender Ausdehnung fand. Hierbei können schwächere und vielleicht durch das Glühen schon geschwächte Teile der eisernen Wände herausgerissen und weit weg geschleudert worden sein.



## Radio im Dienste der Industrie.

Verlegung von Rohren durch den Tegeler See bei Berlin, wobei die Arbeitskommandos, die über grössere Entfernung vermittelt werden müssen, ins Mikrofon gesprochen und durch Lautsprecher übertragen werden.



## Elektrische Öfen

die beste Beheizung für die kühlen Monate.  
Vorführungen im Verkaufsraum des

**ELEKTRIZITÄTSWERKES  
BIELSKO-BIAŁA**

Bielsko, ul. Batorego 13 a.

Tel. 1278 u. 1696. Geöffnet 8 — 12 u. 2 — 6.

Preise in den Auslagen ersichtlich.

646

Einführung von Städgasen zu unterdrücken. Schiffe, die regelmäßig feuergefährliche Ladung führen, haben häufig solche Einrichtungen fix und fertig montiert an Bord. In jedem beliebigen Laderaum kann der Kapitän Städgas einlassen, ohne die Lüken zu öffnen. Wenn dabei auch die Ladung beschädigt werden sollte, so ist doch die Gefahr gebannt. Sollte in besonderen Fällen der Kapitän die Überzeugung gewinnen, daß die an Bord befindlichen Mittel nicht ausreichen, so bleibt im natürlichen nichts übrig, als sofort die notwendige Rettungsaktion einzuleiten. Die moderne Funkentelegraphie gibt ihm die Möglichkeit Hilfe herbeizurufen, die, ganz abgesehen von den Rettungsmitteln des Schiffes selbst, wohl immer rechtzeitig eintreffen wird, das heißt ehe der Brand einen grösseren Umfang angenommen hat. Denn schließlich sind ja die modernen Schiffe so groß, und die direkten Feuerlöschmittel, Wasserpumpen, Dampfstrahl und dergleichen wirksam genug, um ein rasches Weiterfressen der Flammen zu verhindern.

Was die Katastrophe der „München“ so groß gemacht hat, ist die Tatsache, daß alsbald nach Ausschiffung der Passagiere die Ladeluken geöffnet wurden, dadurch hat ein offen-

Allgemein müssen wir auch aus diesem Riesenbrandun- gschlag die Überzeugung schöpfen, daß die seit Jahrtausenden übliche Bekämpfung von Bränden durch Wasser durchaus nicht immer die wirksamste und beste ist. Seit Jahren hat man begonnen, andere Stoffe, Kohlensäure, Tetraphosphatkohlenstoff usw. zu Hilfe zu nehmen. Es dürfte eine Hauptaufgabe unserer Feuerwehren sein, nach dieser Richtung die Untersuchungen mit besonderem Eifer fortzuführen, und eine Hauptaufgabe unserer Feuerversicherungsgesellschaften, diese Arbeiten entsprechend zu finanzieren; denn sie sind die ersten, die hier von Vorteil haben würden. Es ist gewiß ein sehr malerisches Bild, wenn Dampf- und Motorstrahlen oder Feuerlöschboote haushohe Wasserstrahlen spritzen, wenn das Wasser zischend in die Flammen spritzt, aber diese noch an Schillers Glöckchen genährten Vorstellungen dürfen nicht mehr maßgebend sein. So wenig es der modernen Kriegstechnik entspricht, mit gezücktem Säbel gegen die feindlichen Reihen anzutreten, ebenso wenig dürfte der „armdichte Wasserstrahl“ im Kampf der Elemente nicht mehr überhaupt zeitgemäß sein.

Was im besonderen die Schiffe anlangt, so wird man wohl wünschen können, das in absehbarer Zeit jedes Schiff einen hinreichenden Vorrat von städtigen Gasen mitführt, bzw. die Erzeugungsapparatur dafür, und daß außerdem die Einrichtung getroffen wird, diese Gase eventuell durch die vorhandenen Rohrleitungen für die Lenzpumpen in die betreffenden Ladeabteilungen einzuführen. Das

rässtchen den Schwankungen folgende Zellen benutzen und natürlich das Bild in viele Lichtpunkte zerlegen. Wäre es möglich, diese noch in den Anfängen stehende Apparatur zu einem gut funktionierenden Vorfahren des farbigen Fernsehens auszubauen, dann könnten naturgetreue, farbige Tonfilme in jedem Lichtbildtheater vorgeführt oder vom Einzeltomographen durch den Rundfunk entgegengenommen werden. Bedenkt man die rasche Entwicklung der Technik in den letzten Jahren, dann kann man wohl auch in diesem Fall eine schnelle Verbesserung für wahrscheinlich halten.

## 1000 Worte in der Minute.

Die Wortschreibmaschine erfunden.

Ein englischer Erfinder hat lange die Häufigkeit der einzelnen Worte in der englischen Handelscorrespondenz studiert und gefunden, daß etwa 100 Worte die Hälfte des ganzen Briefwechsels ausmachen, weniger als 400 Worte für 90 Prozent der Sätze genügen, während man mit etwa 1000 Wörtern auskommt. Er hat nun eine Schreibmaschine konstruiert, die zwar für Sonderfälle in der Mitte auch noch die Tasten mit Einschlußstab tragen, im übrigen aber weit über 100 Tasten aufweist, aus denen die gebräuchlichsten Worte zusammengesetzt werden können, sodaß beim Niederdrücken einer Taste gleich ein ganzes Wort geschrieben wird. So kann man eine Geschwindigkeit von 1000 Wörtern in der Minute erreichen.

# Volkswirtschaft

## Tagung der West- und Südpolnischen Industriellenverbände in Bielitz.

Wie wir bereits berichtet haben, hat am 4. ds. M. in Bielitz die Tagung des Rates der Vereinigung West- und Südpolnischer Industriellenverbände stattgefunden. An der Tagung nahmen Vertreter der Industriellenverbände von Bielitz-Biala und Umgebung, Bromberg, Katowitz, Krakau, Lemberg und Posen teil und zwar seitens des Bielitzer Verbandes die Herren Dr. Fedor Weinschenk, Ing. Georg Buzek, Ing. Oskar Deutscher, Dr. Hermann Wenzl und Mieczyslaw Opuszynski, seitens des Verbandes der Fabrikanten in Bromberg Herr Direktor Palicki, und seitens des Verbandes der verarbeitenden Industrie in Katowitz Herr Dr. Kazimierz Kucharczyk. Der Industriellenverband in Krakau war durch die Herren Dr. Ludwik Mierz, Dr. Siegmund Jarszynski sowie Dr. Tadeusz Spicker, der Centralverband der Industriellen in Lemberg durch Herrn Baron Dr. Roger Battaglia und der Verband der Fabrikanten in Posen durch Herrn Direktor Lyczewski vertreten. Außerdem wohnten der Tagung unter anderen die Herren Dr. Teofil Abramowski, Siegmund Arzt, Alfred Bartelski, Julius Deutscher, Ing. Franz Groß, und Major Alois Wazka als Gäste bei.

Nach der Begrüßung der Anwesenden durch den Präsidenten als Bielitzer Verbandes Dr. Fedor Weinschenk und den Vorsitzenden der Tagung Herrn Ing. Georg Buzek, wurde zuerst der administrative Teil der Tagesordnung erledigt, wobei zum Präsidenten der Vereinigung Herr Sevin Samulski, Präsident der Vereinigung der Fabrikanten in Posen, gewählt wurde. Nachher besprach Baron Dr. Battaglia die heutige wirtschaftliche Lage in Polen sowie im Zusammenhang mit der Welt-Wirtschaftslage, wodurch Herr Dr. Spicker (Krakau) die Frage der Umsatzsteuer beim Verkauf nach Danzig, die Frage der Krankenkassenbeiträge sowie des Zinsfußes von Rückständen auf soziale Abgaben, weiteres über das Problem der Verjährung von Ansprüchen für geleistete Uebertunden und über das Problem der Säuglingskrippen referierte.

Direktor Lyczewski (Posen) referierte über das Verhältnis der Industrie zu den anderen wirtschaftlichen Zweigen Polens und Direktor Palicki (Bromberg) über das Projekt der Einführung einer amtlichen Liste dubioser Schuldner sowie Manifestanten. Schließlich referierte Herr Opuszynski über Unzulänglichkeiten des Arbeitslosenunterstützungsgesetzes.

Nach eingehender Diskussion wurde eine Anzahl von Resolutionen gefasst, welche an die Regierung sowie andere wirtschaftliche Organisationen weiter geleitet werden. Unter anderem wurde beschlossen ein Memorial an das Finanzministerium zu verfassen, in welchem das Ministerium erachtet wird, an alle Finanzämter eine Instruktion dieses Inhaltes zu verfassen, daß Prolongationszinsen im Gegenzug zu Diskontzinsen der Versteuerung nicht unterliegen. Gleichzeitig wurde beschlossen ein Projekt vorzulegen, nach welchem bei Bezahlung der Steuerrückstände innerhalb von 3 Monaten die Tilgung von Verzugszinsen und Strafen vorgenommen werden soll. In der Angelegenheit der Säuglingskrippen wurde beschlossen, auch weiterhin das Arbeitsministerium im Wege von statistischen Zahlen über die Schädlichkeit und Unbüroföhbarkeit des Krippengesetzes aufzuklären. Weiterhin nahm die Tagung eine Resolution an, in welcher die Heraussetzung der Krankenkassenbeiträge aller Krankenkassen auf die gesetzliche Norm von 6 einhalb Prozent verlangt wird und zwar bis zum Moment einer durchgreifenden Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse, nachdem es unzulässig ist, daß die Krankenkassen ihre Investitionen auf Kosten der Arbeitgeber durch Erhöhung der Beiträge bestreiten. Weiters wurde beschlossen, die Aufhebung

des Gesetzes über den Zinsfuß von Rückständen auf soziale Abgaben sowie Heraussetzung des Zinsfußes von 24 Prozent auf 10 Prozent zu verlangen, nachdem das erwähnte Gesetz selbst die Beibehaltung des hohen Zinsfußes bis zum Moment der Stabilisierung der polnischen Währung vorsieht. Gleichzeitig sprach sich der Rat für eine Minderung der Einreibungsverfahrens seitens der sozialen Institutionen aus.

Eine längere Diskussion entwickelte sich über die Frage des Gläubigerschutzes, wobei alle Teilnehmer die Notwendigkeit von Präventivmaßnahmen zwecks Einschränkung der in letzter Zeit überhandnehmenden leichtfertigen Konturze und Ausgleiche unterstrichen. Diesbezüglich wurde allen Verbänden der Auftrag erteilt, statistisches Material zu sammeln, welches bei der nächsten Tagung zu einem konkreten Vorschlag verarbeitet werden soll. Gleichzeitig wurde in einer Eingabe an das Justizministerium die Einführung einer amtlichen Liste der dubiosen Schuldner und Manifestanten verlangt. Die erwähnten Listen sollen seitens des Verbandes der Handelskammern auf Grund des von allen Gerichten gelieferten Materials verlautbart werden.

In Angelegenheit der Verjährung von Ansprüchen für Uebertunden wurde zwecks Vorbeugung der sich mehrenden Missbräuche die Heraussetzung der Verjährungsfrist von 3 Jahren auf 6 Monate verlangt.

Bezüglich des Arbeitslosenunterstützungsfondes wurde beschlossen im Wege eines Memorials an das Arbeitsministerium die Abänderung der betreffenden Gesetzesstellen zu beantragen.

Nach Erschöpfung der Tagesordnung wurde nach Erledigung allfälliger Anträge die Tagung geschlossen.

## Die Genfer Beratungen über die Beseitigung der handelshemmisse.

Genf, 15. März. Der zweite Hauptauschuß der Konferenz hat heute vormittag in erster Lesung das Protokoll angenommen, mit dem sich die unterzeichneten Regierungsmitglieder verpflichten, ihren Regierungen die Teilnahme an dem vorgesehenen Verhandlungsprogramm zu empfehlen, auf Grund dessen man in den nächsten Jahren zu Kollektivverträgen über die Beseitigung der handelshemmisse gelangen will. Im Gegensatz zu dem geplanten Abkommen über die Stabilisierung der europäischen Handelsbeziehungen bedarf dieses Protokoll nicht der Ratifikation. Es besagt im einzelnen, daß die Unterzeichneten beschlossen haben, eine plannmäßige Aktion für eine engere wirtschaftliche Zusammenarbeit, die Verbesserung der Produktions- und Absatzverhältnisse und die Erweiterung der Binnenmärkte zu unternehmen, um damit die wirtschaftlichen Beziehungen innerhalb Europas wie auch mit Übersee zu erleichtern. Die neue internationale Konferenz soll spätestens Anfang Januar 1931 zusammentreten. In einem Schlußakte wird auf die Bedeutung der überseelischen Länder für die Versorgung Europas mit Rohstoffen und Nahrungsmitteleingewiesen und empfohlen, daß das Wirtschaftskomitee des Völkerbundes schlaugünstig die Möglichkeiten einer engeren Zusammenarbeit zwischen Europa und Übersee prüft.

In der Aussprache wurde mit sechs gegen fünf Stimmen bei 20 Entschließungen ein polnischer Antrag angenommen, wonach noch in diesem Jahre eine internationale Konferenz zum Abschluß eines veterinär-polizeilichen Abkommens abgehalten werden soll. Die Gegenstimmen, darunter Deutschland, halten die Einberufung dieser Konferenz noch in diesem Jahre für materiell unmöglich. Die endgültige Entscheidung fällt erst in einer Vollversammlung der Konferenz. Von Ungarn und Schweden wurde die Frage der Unterzeichnung aufgeworfen, wobei die ungarische Unterzeichnung von der Deutschlands, Italiens, Österreichs und Polens abhängig gemacht worden ist.

## Radio.

Sonntag, 16. März.

Breslau. Welle 325: 8.45 Grammophon, 12.00 Volksfesttag, 13.30 Mitteilungen, 13.40 Rätsel, 13.50 Schach, 14.40 Eine Sportstudienreise nach England, 15.10 Uebertragung: In der Elisabethkirche, 16.00 Unterhaltungskonzert, 18.00 Zither, 20.00 „Fidelio“ von Beethoven.

Berlin. Welle 418: 10.30 Aus der Staatsoper: Arbeiterfunktag 1930, 12.00 Volkstrauertag, 13.00 Unterhaltungsmusik, 14.30 Sonaten, 15.30 Wahre Geschichten, 16.00 Unterhaltungskonzert, 17.30 Lieder, 18.00 „Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christopher Rilke“, 18.30 Kinderchöre, 19.30 Schallplatten.

Prag. Welle 486.2: 8.40 Schach, 9.00 Brünn, 10.00 Bienenzucht, 11.00 Vormittagskonzert, 12.00 Musik des Schützenvereines, 13.30 Frühjahrsbaumplanung, 14.00 Staatswälder und Holzindustrie, 14.10 Sozialpolitische Gesetzesgebung in der Schweiz, 14.20 Frankreichs wirtschaftl.-finanzielle Situation 1929, 15.45 Rheumatismus als Sozialkrankheit, 16.00 Preßburg, 17.30 Vortrag, 18.00 Deutsche Sendung: Bunter Nachmittag, 18.40 Sport, 19.15 Preßburg, 22.15 Konzert.

Wien. Welle 516.3: 10.30 Geistliche a capella-Musik, 11.05 Symph.-Orch. 12.45 Mittagskonzert, 15.30 Nachmittagskonzert, 17.45 Marofko, 18.30 Vorlesung, 19.30 Kammermusik, 20.00 S. Sport, 20.05 Heiteres Traumspiel. — Abendkonzert.

**„Rotograf“**  
Buch- und Kunstdruckerei  
**Bielsko (Śląsk),**  
**Pilsudskiego 13 - Tel. 1029**

Adresskarten — Vermählungsanzeigen  
— Einladungen — Kuverts — Briefformulare — Mitteilungen — Visitkarten — Rechnungen — Programme  
— Kommissions- u. Lieferschein-Bücher  
— Lohnbeilage — amerikanische Journals vom kleinsten bis zum grössten Format — Nach Entwürfen erster Künstler: vornehme Kataloge ausgeführt auf Kunstdruckpapier — Prospekte  
— Reklame-Flugzettel — Etiketten — Zeitschriften — Broschüren — Werke.

**Moderne Ausführung**  
**Mehrfarbendruck**  
**Illustrationsdruck**  
**Verlangen Sie Angebote**

Anspruch auf sein Erbe sich mit einer sofortigen Auszahlung von hunderttausend Mark ein für allemal für abgefunden zu erklären.“

„Der Dickkopf! — Was willst du tun?“

„Wie soll ich das wissen? Warum will Vater mich nicht verstehen! Ich bin doch wahrhaftig nicht stolz, ich will doch nur —“

„Weiß ich alles, mein Junge, und wenn ich noch zweifele, dann hätte deine Handlungsweise August gegenüber mich überzeugt.“

„Ich kann doch jetzt, nachdem ich soweit gekommen, nicht bei Vater gewissermaßen als Maurerlehrling eintreten.“

„Blödsinn!“

„Und ich kann doch auch jetzt das Geld nicht nehmen!“

„Natürlich nimmst du es.“

„Damit Vater noch schlechter von mir denkt!“

„Schadet nichts. Offen gestanden, ich glaube, dein Vater ist drauf und dran, irgendeine große Dummheit zu begreifen. Er will etwas Großes unternehmen, und es ist leicht möglich, daß er sich veripuliert. Nimm das Geld, vielleicht wird es einmal für die Deinen ein Notpfennig.“

„Wenn er doch einmal mich anhören wollte —“

„Das ist wohl jetzt nicht zu hoffen.“

Adolf stützte den Kopf in die Hand.

„Ich bin so unglücklich.“

„Kann mirs denken, Junge.“

„Du weißt ja noch nicht alles. Ich wollte mich am Sonntag verloben.“

„Der Taufend!“

„Und nun?“

„Wenn du schon einmal am Beichten bist —“

Er erzählte die ganze Geschichte seiner jungen Liebe.

„Was soll ich nun tun? Kann ich am Sonntag zu Herrn

Eckert gehen? Jetzt, nachdem Vater mich verstoßen hat? Kann ich es wagen, um die Hand seiner Tochter zu bitten, oder soll ich forbleiben? Was soll diese denken? Was soll aus alledem werden?“

„Das einzige Richtige ist, du gehst hin und sagst dem Herrn alles eben so offen wie mir. Er kennt dich und wird dann wissen, was er zu tun hat.“

Am Abend fuhr Lotte wirklich mit Onkel Gustav nach Hannover. Von der Mutter hatte sie schon in der Wohnung Abschied genommen — am Bahnhof war Adolf. August war natürlich nicht dort. Er hatte dem Vater schon in dem Hotel Lebewohl gefagt, denn er wollte Lotte ein nochmaliges Zusammentreffen ersparen, aber er erwartete Adolf in der Nähe des Bahnhofes, und sie blieben noch eine Weile traurig und schweigsam beieinander.

Am folgenden Sonntag sah Adolf dem Kommerzienrat Eckert gegenüber. Es war ihm ein schwerer Gang geworden, aber Herr Eckert hatte ihm sein offenes Bekenntnis in seiner herzlichen Weise leicht gemacht.

Rum lassen Sie mich einmal reden, mein junger Freund. Ich habe Ihren Besuch und die ganze Entwicklung der Dinge vorausgesehen. Hätte ich es nicht gebilligt, daß Sie sich meiner Ließe nähern — Sie werden zugeben, daß es mir ein leichtes gewesen wäre, dies zu unterbinden. Aber ich will ganz offen sein. Ich habe Sie gern und hatte vom ersten Augenblick, als Sie mir damals den ersten Entwurf brachten, das Gefühl gehabt, daß Sie ein tüchtiger strebsamer Mensch von gutem Charakter sind, und ich weiß, daß diese Sie liebt.

Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß ich in meiner Stellung mit meiner Tochter andere Pläne haben könnte, aber mir steht ihr Glück höher als irgendwelche Verbindungen, die ich mir durch Ihre Hand verschaffen könnte.

Fortsetzung folgt.

**Maurermeister**  
**Eberhart**  
**wund sein Sohn** Roman von O. Hanstein  
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle.

49. Fortsetzung.

„Keine Ursache, ich denke, wir werden noch gute Freunde.“

„Wenn ich dir nicht zu umgebildet bin.“

„Jetzt fängst du wohl an wie mein Vater?“

Sie gingen zu sammen erst in Adolfs Wohnung, um dann gemeinsam den Onkel im Hotel aufzusuchen. In seinem Zimmer fand Adolf einen Brief von seinem Vater, der ihn wieder sehr traurig und ernst machte.

„Jetzt muß ich den Onkel um Rat bitten.“

August fragte nicht, was in dem Briefe stand, und sie fuhren in das Hotel, wo Gustav seinen Sohn bereits erwartete.

„Ich bin durch Adolfs Hilfe als Polier beim Wertheimbau angenommen.“

„Und Lotte fährt heute abend mit mir nach Hannover.“

„Onkel, darf ich dich bitten, mir auch einen Rat zu geben!“

„Mit tausend Freuden, Junge.“

Er reichte ihm den Brief seines Vaters, in dem der Ratsmaurermeister ihn aufforderte, sein Studium und seine Karriere zu verlassen und zu ihm zu kommen, um — nicht etwa als Juniorchef, sondern wie jeder andere bei ihm zu arbeiten, oder ihm anheimstellte, unter Verzicht auf jeden späteren



DIE  
SCHICKE  
UND  
KLUGE  
FRAU

bentützt zur intimen Toilette-  
pflege nur das fein duftende  
und verlässlich reinigende

## ISLA-SPÜLSALZ

das vorzügliche hygienische  
Spülmittel für Damen.

Ueberall erhältlich!

**ARMIN ENOCH**  
WYTWÓRNIA CHEMICZNA — ŻYWIEC.

Immer gültig!

Gebrauchte, kursierende polnische

## Briefmarken

besonders

## Postomarken

(dopłata)

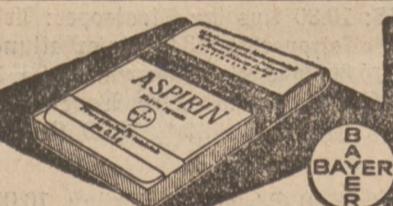
von der einlaufenden Post von Kaufleuten, Banken, Advokaten etc.,

## zu kaufen gesucht.

Gebe dafür Geld, Visitkarten u. s. w.

## LEO LÖWY, Biala, Wenzelsg.

Anfragen bedingen Rückporto.



### Fälscher

machen natürlich nur gute und deshalb allgemein beliebte Erzeugnisse zum Gegenstand ihres gemeinschädlichen Gewerbes. Auch die

### Aspirin-Tabletten

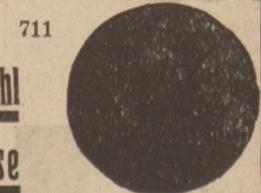
werden häufig nachgemacht. Seien Sie vorsichtig und kaufen Sie Aspirin-Tabletten nur in der bekannten Originalpackung mit dem BAYER-Kreuz 6 und 20 Stück (flache Kartonschachtel mit roter Banderole).

In allen Apotheken erhältlich.

Grosse Auswahl in  
original-englischen  
Damen- und Herren-  
Stoffen

Grösste Auswahl

Reelle Preise



Damenmäntel (Tweed)  
Damenkleider „“  
Damenkostüme „“  
Herrenanzüge „“  
Herrenmäntel „“

sind bereits in grösster  
Auswahl lagernd

Verkauf nur im Hauptgeschäft

## Adolf Danziger

Bielsko pl. Chrobrego (Töpferplatz).

## Die bequemste Art der Bezahlung

ist der Ueberweisungs-  
Verkehr der P. K. O.

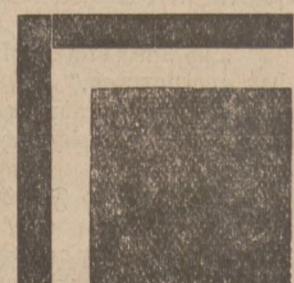
welcher auf der unmittelbaren  
Ueberschreibung des Betrages  
aus dem Check-Konto eines  
Klienten der P. K. O. auf Rech-  
nung des Check-Kontos des  
anderen Klienten besteht.



Durch Vermeidung an Barauszahlungen  
spart man an Zeit und Kosten.

Die P. K. O. berechnet bei den Ueber-  
weisungen keine Manipulationsgebühr.

Bedient Euch bei Zahlungen der  
Ueberweisungschecks der P. K. O.



## SPRECHMASCHINEN UND PLATTEN

Alle neuesten Schlager stets am Lager.

**MUSIK-INSTRUMENTE**  
für Streich- und Blas-Ensemble.

MANDOLINEN, GITAREN,  
ZITHERN und LAUTEN.

Zubehörteile wie:

Steg, Kolophonium, Wirbel, Saiten u. a.

**SCHULEN UND NOTEN**  
für sämtliche Musik-Instrumente

empfiehlt

**ST. PEŁCZYNSKI** POZNAŃ  
UL. 27 GRUDNIA 1.



574

Dnia 31 marca 1930 o godz. 8:30 odbędzie się w Urzędzie Celny w Zebrzydowicach (w magazynach kolejowo celnych)

## licytacja

różnych towarów,

a m.in. maszynki do mięsa, maszyny do zamazywanie puszek, lańcuchy, pilniki tkaniny bawełniane, nasiona warzywne. Bliższe szczegóły ogłoszone na tablicy urzędowej w Urzędzie celnym w Zebrzydowicach oraz w Izbie Przemysłowej Handlowej w Bielsku.

Kierownik Urzędu Celnego  
706 (—) A. Gorączko, insp. Celny.



## Lungenkrank!

Tausende schon geheilt!

Verlangt sofort das Buch, das meine neue Ernährungskunst bespricht, das schon viele gerettet hat. Die Methode kann bei gewöhnlicher Lebensweise angewendet werden und trägt zur schnelleren Beherrschung der Krankheit bei, der Nachtschweiß und Husten verschwindet, das Körpergewicht nimmt zu und der Stufenweise Prozess der Verkalkung heilt die Krankheit.

**Kapazitäten** der medizinischen Wissenschaft bestätigen die Erfolge meiner Methode und wenden sie gerne an. Je früher man meine Methode der Ernährung anwendet, desto günstiger sind die Folgen.

**Ganz umsonst** erhalten Sie mein Buch, in dem wissenschaftliche Nachrichten enthalten sind. — Nachdem mein Verleger gratis nur 10.000 **Exemplare** versendet, schreiben Sie sofort, damit auch Sie zu den glücklichen Abnehmern gehören.

**Georg Fulgner, Berlin-Neukölln**  
Ringbahnstr. 34, Abteilung 605.